Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 296. Mittwoch den 19. Dezember 1900. XVIII. Jahrg.

Bezugs-Einladung.

Die geehrten auswärtigen Bezieher der „Thorner Presse" und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse" recht bald bestellen zu wollen.

Montag, am 31. d. Mts., endet dieses Vierteljahr, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt" ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abnehmern zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Ablauf der alten Bezugszeit die Zeitung bestellt haben.

Die „Thorner Presse" kostet vierteljährlich, von der Geschäfts- oder unseren bekannten Ausgabestellen in Thorn Stadt und Vorstädten abgeholt, 1,80 Mk., frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen **2,00 Mk., mit Postbestellgeld 2,42 Mk.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstraße 1.

Die Strandung des Schulschiffes „Gneisenau"

ereignete sich am Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr an der Küste von Spanien im mittelländischen Meer am Eingang zum Hafen von Malaga, jener südlichen, von der Natur so begünstigten Hafenstadt Spaniens. Ein plötzlich hereinbrechender furchtbarer Sturm überraschte die „Gneisenau" und das Schiff wurde ein Opfer des Orkans. Von der 450 Mann zählenden Besatzung sind 136, mit ihnen der Kapitän, am Sonntag Vormittag im Hafen von Malaga ertrunken. Die Haltung der Besatzung des „Gneisenau", eines unserer schönsten Schulschiffe, war nach allen vorliegenden Berichten eine heldenhafte. 39 Verwundete sind in den Hospitälern untergebracht, von den übrigen Geretteten haben 125 Mann in der Militärkaserne, 150 Mann im Rathhause Aufnahme gefunden. Genaue Angaben über die Namen und die Zahl der Ertrunkenen waren bis Montag Nachmittag an amtlicher Stelle in Berlin noch nicht bekannt. Das Reichsmarineamt war während des ganzen Tages von Angehörigen der Mannschaft der „Gneisenau" um Auskunft bestürmt. Die erste amtliche Trauerbotschaft über dieses Unglück muß in Berlin etwa zur selben Zeit eingetroffen sein, da die aus China zurückgekehrten Truppen vom Kaiser empfangen wurden.

Nachstehende amtliche Meldungen sind über die Strandung S. M. S. „Gneisenau" an den Staatssekretär des Reichsmarineamts gelangt:

Deutscher Konsul Pries, Malaga, telegraphirt 16. Dezember:

„Erfülle traurige Pflicht mitzutheilen, daß Schulschiff „Gneisenau", welches wegen Schießübungen außerhalb des Hafens weilte, heute Vormittag 11 Uhr infolge heftigen Sturmes gegen Ostmole des Außenhafens geschmettert worden ist. Ich befürchte zahlreiche Unfälle, darunter Kommandant Kretschmann."

Der Kapitänleutnant Werner, anscheinend der älteste überlebende Offizier meldet:

„Gneisenau" Bucht von Malaga gestrandet. Schiff total verloren. Besatzung zum größten Theil gerettet. Rettungsarbeiten werden fortgesetzt."

Der Kapitänleutnant Werner ist sofort aufgefordert, die Namen der Verunglückten telegraphisch zu melden.

Das Schiff ist bis zur Mitte des Mastwerkes gesunken. Die Besatzung stürzte sich ins Meer und klammerte sich an die Schiffstrümmer, wurde aber von den Wogen bedeckt und verschwand zum größeren Theile. Auch der Kommandant der „Gneisenau", Kapitän zur See Kretschmann, kam ums Leben.

Das Rettungswerk wurde von den spanischen Behörden unterstützt. Eine mit Seeleuten aus Malaga bemannte Schaluppe eilte der „Gneisenau" zu Hilfe; aber als es ihr nach heldenmüthigen Anstrengungen gelungen war, 15 Schiffbrüchige an Bord zu nehmen, schlug sie um und 12 Mann ertranken, während viele andere gerettet wurden. Den von den Marinebehörden aufgebotenen spanischen Mannschaften gelang es, viele der Schiffbrüchigen zu retten. Die Marinebehörden begaben sich an Bord des Dampfers „Cabo de Ortegal" nach der Strandungsstelle. Der Kapitän und 20 Mann im Rettungsboot, das von einer ungeheueren Woge bedeckt wurde, ertranken. Verschiedene spanische Seeleute, die sich an den Rettungsarbeiten betheiligten, ertranken ebenfalls. An Balken geklammert retteten sich viele deutsche Seeleute, doch viele zerschellten am Felsen. Andere gelang es zu retten durch von der Mole herabgeworfene Taue. Ergreifend war es, mit ansehen zu müssen, wie sich eine Anzahl junger Matrosen an den aus dem Wasser hervorragenden Theil des Mastes geklammert hatte, ohne ihnen bei dem Orkan Hilfe leisten zu können.

Die Geretteten wurden auf dem Rathhaus in Malaga mit Kleidung versehen. Die Behörden haben Quartier für 120 Verletzte und mehr als 100 Betten im Hospital für Kranke zur Verfügung gestellt. In Privatwohnungen sind mehr als 100 Personen untergebracht. Die ganze Bevölkerung von Malaga wetteifert mit der deutschen Kolonie in Bemühungen um die Pflege der Mannschaften. Alle Konsulate haben halbmast geflaggt.

Die Geretteten erzählen nach Privatmittheilungen aus Paris: Als Kommandant Kretschmann sah, daß alles verloren war, weil die Ankerketten den Dienst versagten, und daß eine Vorwärtsbewegung unmöglich war, weil Wasser in die Heizkammer eingedrungen war, rief er: „Kinder, Ruhe und Gottvertrauen!" Blitzschnell wurde mit Hilfe des ersten Offiziers ein Rettungsboot ins Meer gelassen. Gleichzeitig sprangen etwa 50 Mann ins Meer und klammerten sich an die Planken. Diese waren es, welche in der vom Hafen ausgesandten Schaluppe Aufnahme fanden. Leider fielen während dieser Rettungsfahrt zwölf Mann über Bord. Besonderen Beifall der ungeheueren Zuschauermenge erregte die Rettung zweier Offiziere, die sich mit großer Geistesgegenwart und eiserner Ausdauer an einem Balken festhielten, bis Hilfe kam. Montag früh um 7 Uhr lief bei dem Vater des Pfarrers, Pastor Kramm in Friedrichsfelde, ein Telegramm aus Malaga ein, das mit den Worten: „Aus schwerem Schiffbruch glücklich gerettet" anzeigte, daß der Seelsorger der „Gneisenau" der furchtbaren Katastrophe entronnen war. Zu den Geretteten des „Gneisenau" gehört ferner ein Berliner, ein Sohn des Regierungsraths Dr. Heyroth, ständigen Mitglieds des Reichsversicherungsamts. Sein Sohn befand sich als Seekadett an Bord des gescheiterten Schiffes. Den angsterfüllten Eltern konnte bereits Freitag Nacht die telegraphische Kunde zugehen, daß ihr Sohn glücklich gerettet worden ist. In der „Kreuzztg." wird der Tod des Seekadetten Bürende angezeigt.

Nach dem „Heraldo" hatte der Kommandant sich in ein Rettungsboot begeben, nachdem er das Handgelenk gebrochen.

Ihr Beileid sprachen die spanischen Behörden in Malaga dem deutschen Konsul aus. Die Vorstellungen in den Theatern wurden abgesagt. Auch die Königin von Spanien und die spanische Regierung drückten dem deutschen Botschafter in Madrid ihr tiefstes Beileid über die furchtbare Katastrophe aus.

Auch dem Kaiser hat die Königin-Regentin ihr Beileid ausgedrückt. Der französische Marineminister Lanessan entsandte einen Ordonnanzoffizier in die deutsche Botschaft, um seine Theilnahme anläßlich des Unterganges der „Gneisenau" Ausdruck zu geben. Der Bürgermeister von Malaga richtete an den deutschen Botschafter in Madrid ein Telegramm, in welchem er im Namen der ganzen Stadt dem Beileid derselben Ausdruck verleiht und zugleich bittet,

Mein Junge.

Novelle von Freifrau G. v. Schlippenbach
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Es ist ein Sohn," sagte Tante. „Ein Prachtkerlchen!"

Ich blickte zu Heinzens Bild hinüber, das ich die ganze Zeit angesehen und — ich lächelte. Aber, als man mir das kleine Geschöpf reichte, da fielen Thränen auf sein Gesichtchen.

Mein Junge, so wurdest Du begrüßt, und doch ist wohl keine Mutter so glücklich gewesen, wie die Deine!

Und die Zeit ist vergangen, Tag reihte sich an Tag, jetzt ist mein Sohn bereits ein strammes Bürschchen von über zwei Jahren. Er ist herzig mit seinen langen, goldenen Locken und dem freimüthigen Blick der tiefblauen Augen. Von mir hat er nichts, von seinem Vater jeden Zug; selbst der Gang, die Bewegungen erinnern an ihn, an meinen frühverlorenen Liebsten.

* * *

Es liegt mir der Gedanke fern, ein Tagebuch schreiben zu wollen. Dazu sind die Zwischenräume in meinen Aufzeichnungen zu groß, ich wünsche aber, daß mein Sohn einst diese Blätter liest, am Tage, wo er selbst sein Lebensglück findet, am Tage seiner Verlobung. Ist es nicht lächerlich, davon zu sprechen? Er ist eben erst vier Jahre alt. Aber ein Mutterherz träumt so gern von ihres Lieblings Zukunft.

Heinz ist ungewöhnlich groß und kräftig für sein Alter, sein lockiges Köpfchen schmiegt sich zärtlich an meinen Arm, wenn wir zusammen ausgehen. Wie hübsch er in dem weißen und blauen Matrosen-Anzuge ist mit dem großen Strohhut, und welch' gute Freunde wir sind. Er ist nicht schwer zu erziehen; ich glaube, es giebt keinen herzigeren sonnigeren Burschen als ihn. Tante und ich geben uns Mühe, ihn richtig zu leiten und nicht zu verwöhnen.

Ich habe Heinz viel von seinem Vater erzählt; er lebt ja für uns weiter, in unseren Herzen ist er nicht todt. Der Knabe spricht fortwährend von ihm, den er nie gesehen.

„Mutter, ich will einmal so wie Vater werden," sagte er neulich und wies ernsthaft auf das lebensgroße Bild.

„Dazu helfe Dir Gott, mein Junge," antwortete ich.

So nenne ich ihn am liebsten; es liegt meine ganze Zärtlichkeit in den Worten: Mein Junge. Und ich habe um seinetwillen wieder lachen gelernt, ich habe die schwarzen Kleider abgelegt und verberge die Thränen vor den hellen Kinderaugen, die ewige Sehnsucht, die mich nie mehr verläßt. . .

Heute ist mir etwas begegnet, das in mein gleichförmiges Leben Bewegung und Unruhe bringt. Ich habe noch nicht erwähnt, daß Kapitän Besser uns zweimal im Laufe der Zeit besuchte. Mir war alles so gleichgiltig, daß ich keinen Werth auf sein Kommen legte. Nur von Heinz sprachen wir, und er erzählte mir von ihm, wie lieb auch er ihn gehabt, wie alle auf dem Orion ihm nachgetrauert und wie er nicht vergessen sei.

Und nun schreibt er mir — er, der so viel ältere Mann, fragt mich, ob er kommen darf, ob ich ihn als Gatten annehmen könnte. Er sagt mir, daß auch er mich damals geliebt, daß er zurückgetreten sei, weil Heinz sich um mich beworben.

Ich habe ihm geantwortet und ihm weh thun müssen. Konnte ich anders? Ich denke an den Tag, als mein Mann mich in Norderney fragte: „Fee, könntest Du noch einmal lieben, wenn ich todt bin?" Nein, mein Einziggeliebter, das kann ich nicht. Alles hast Du mit mir genommen. Deines Weibes Herz ist mit Dir eingesargt, dort auf dem kleinen Friedhofe auf der Düne.

Tante ist unzufrieden über mein Nein, sie sagt, ich sei zu jung, um nicht wieder ein zweites Glück zu finden, und der Kapitän habe mich aufrichtig und von Herzen lieb, das hätte sie schon lange gemerkt.

„Ich will Heinz keinen Stiefvater geben," versetzte ich; „mein Junge und ich genügen uns, und dabei bleibt es, Tante. Ich habe es nie verstanden, wie eine Frau, die das erste Mal wahrhaft glücklich in der Ehe gewesen ist, sich zu einem zweiten Bunde entschließen kann. Mögen andere es thun, ich fühle anders."

Die Verhältnisse, worin wir leben, sind recht bescheiden. Heinz wird sich einmal auf eigene Füße stellen müssen, um sein Brot zu essen. Wenn er heranwächst, werden sich die Ausgaben mehren, aber ich will alles daran setzen, ihm die beste Erziehung zu geben, damit er ein ganzer Mann wird, der seinen Platz im Leben ausfüllt.

Sein erster Schultag!

Ich habe meinen Jungen selbst in das große Haus geführt, in das er nun täglich gehen wird. Es ist der erste selbstständige Schritt des Knaben ins Leben. Das Vöglein schlüpft aus dem Nest, und die jungen Flügel müssen es tragen.

Langsam gehe ich nach Hause. Und wieder vermisse ich ihn, ihn, der alles mit mir getheilt hätte, den Vater meines Jungen. Man sagt, der Schmerz stumpft sich ab. Vielleicht fühlt man ihn später nicht so heiß wie zuerst, aber desto tiefer ist die Wunde, die er geschlagen. O, das fühle ich heute nach acht Jahren deutlich, so deutlich!

* * *

Kapitän Besser hat sich in das Privatleben zurückgezogen und ist unser lieber Hausgenosse geworden. Er bewohnt die andere Hälfte unserer Villa, die etwas außerhalb der Stadt liegt, und hat sich bei uns in Pension begeben.

„Fürchten Sie nicht, Frau Fee, daß ich Ihnen noch ein Mal von meiner Liebe sprechen werde," sagte er. „Ich weiß, daß Ihr Entschluß unveränderlich bleibt; solche ideal angelegte Menschen, wie Sie, können nicht wieder lieben. Es war ein Irrthum von mir, es zu hoffen. Lassen Sie mich Ihren Freund sein, wir wollen den Jungen zusammen erziehen; gönnen Sie dem Einsamen die Stelle an Ihrem Herde, Frau Fee. Ich darf Sie doch so nennen, nicht wahr?"

Ich hielt ihm die Hand hin. „Ja, ich bitte Sie, an meinem Jungen Vaterstelle zu vertreten," sagte ich herzlich.

Seitdem erziehen wir Heinz gemeinsam, und ich weiß, daß des erfahrenen Mannes Rath mir die hohe Aufgabe erleichtert.

Durch den Kapitän sind wir auch wieder mehr mit der Außenwelt in Berührung gekommen. Ich darf mich nicht völlig abschließen um meines Sohnes willen, er muß Spielgefährten finden. Das Leben eines einzigen Kindes entbehrt vieles, der Umgang mit Altersgenossen schleift ab und unterdrückt die Selbstsucht, die in jedem Menschen liegt.

Neben unserer bescheidenen Villa erhebt sich der Prachtbau des reichen Fabrikherrn Becker; nur ein gußeiserner Zaun trennt uns. Der Kapitän ist mit Frau Becker verwandt und besuchte sie. Die Kinder des Ehepaares hatten bereits mit Heinz Bekanntschaft gemacht; der Vater bahnte sie an, und mein Junge ist nun nicht mehr allein. Ich selbst fühle mich nicht sonderlich von der Familie angezogen, es sind Geldmenschen, deren Protzenthum mich abstößt. Um ihres reizenden Töchterchens willen verzeihe ich ihnen aber fast diese Eigenschaft.

(Fortsetzung folgt.)

dieses Telegramm der deutschen Regierung mitzutheilen.

Die „Gneisenau“ lag seit dem 13. November vor Malaga und hatte Auftrag, sich zur Abholung des deutschen Gesandten Freih. v. Metzingen von Mazagan bereit zu halten. An Schiffsboten standen zur Verfügung ein Dampfbeiboot und 10 Ruderboote. Die „Gneisenau“ hatte Kiel am 18. September verlassen und auf ihrer Fahrt Lissabon und Tanger eingelaufen. Die etatsmäßige Besatzung des Schulschiffes beträgt 460 Köpfe, neben 13 See-Offizieren, 1 Marinezahlmeister und 1 Marinepfarrer, 49 Seekadetten und außer dem Maschinen- und sonstigen Personal, welches von der Marinestation der Nordsee gestellt worden ist, zirka 230 Schiffsjungen.

Ob bei Ausbruch des Sturmes das Schiff das hohe Meer oder die Hafeneinfahrt zu gewinnen versucht hat, darüber gehen die Nachrichten auseinander. Während in den halbamtlichen Nachrichten es heißt, daß die „Gneisenau“ beim Einlaufen in den Hafen gegen die Ostmole geschleudert worden sei, wird in Privatmeldungen dem Kapitän Kretschmann die Absicht zugeschrieben, nach Ausbruch des Sturms die hohe See zu gewinnen. Darin stimmen alle Nachrichten überein, daß die Schiffskessel nicht geheizt waren. Wie erinnerlich, litten auch bei dem Unglück im Hafen von Apia am 17. März 1889 die Schiffe am meisten unter den Wirkungen des Orkans, die vor Ausbruch des Sturms nicht unter Dampf gelegen hatten und infolge dessen die hohe See nicht mehr erreichen konnten.

Noch folgende Einzelheiten werden berichtet: Der Levantewind, welcher sich Sonntag vormittags 10 Uhr erhob, kam mit einer Plötzlichkeit, die selbst alterfahrene Schiffsleute überraschte. In der Stadt selbst erlitten mehrere Personen, welche nicht rechtzeitig in den Häusern Schutz fanden, Verletzungen. Der erste Alarm, daß die „Gneisenau“-Mannschaft hilfebedürftig sei, ging von einem kleinen Fischerboote aus, das aus der sogen. Caletta, dem kleinen Fischerhafen, ausfahren wollte und dessen Bemannung Zeuge der Katastrophe war. — Nach einem Berliner Blatt bestätigt sich der Tod des ersten Offiziers der „Gneisenau“. Der Kommandant hielt bis zuletzt aus; bei ihm befanden sich mehrere Kameraden, die ihn nicht verlassen wollten. — Bei dem Rettungswerk zeichneten sich die spanischen Lootsenführer Ramos und Llopis aus. — Von dem Boote, auf welchem der Kommandant und 40 Eleven sich einschifften, war bald keine Spur mehr zu sehen.

Wie von zuständiger Seite aus Kiel gemeldet wird, ist dem deutschen Schulschiff „Charlotte“, das sich gegenwärtig im Hafen von Korfu befindet, telegraphisch der Befehl zugegangen, sich sofort von dort nach Malaga zu begeben, um bei den Rettungsarbeiten Hilfe zu leisten. Die gerettete Mannschaft der „Gneisenau“ wird mit dem nächsten erreichbaren Dampfer in die Heimat geschickt werden.

Mit dem Kaiser und der Marine betrauert das gesammte deutsche Volk diesen entsetzlichen Unglücksfall und unsere herzliche Theilnahme wendet sich den Hinterbliebenen zu, die den Verlust ihrer hoffnungsvollen Söhne und Brüder beweinen. Mögen sie Trost finden in dem Gedanken, daß unsere wackeren Matrosen fürs Vaterland gefallen sind, daß sie einen Tod erlitten haben, der, wenn in seinen Begleitumständen auch traurig und entsetzlich, doch gleich ehrenvoll ist, wie der Tod auf dem Schlachtfelde.

Der Hafen von Malaga wird durch zwei Molen gebildet, von denen die östliche, bei der Batterie von San Nicolas beginnend, sich zunächst in südsüdöstlicher Richtung, dann umbiegend in südwestlicher Richtung etwa 700 Meter weit in die See erstreckt. Die westliche Mole beginnt an der Mündung des Flüßchens Guadamedina und verläuft in südöstlicher Richtung gegen die Mitte der Ostmole. Die Hafeneinfahrt ist nur 300 Meter breit. Beim Einlaufen in den Hafen müssen die Schiffe eine scharfe Kurve beschreiben. Die „Gneisenau“ lag, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, auf der Rhede, also in östlicher Richtung vom Molenkopf der Ostmole. Nachdem beide Ankerketten gebrochen waren, mußte das Schiff versuchen, in den Hafen einzulaufen, und da unglücklicherweise die Kessel noch keinen genügenden Dampfdruck gehabt haben müssen, war es auf die Segel angewiesen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß trotz des schweren Sturmes das Manöver gelungen wäre, da besonders der Kommandant, Kapitän zur See Kretschmann, und der erste Offizier, Kapitänleutnant Berminghaus sich des besten Rufes als besonders tüchtige und erfahrene Seeleute erfreuen; werden doch an Bord der Schulschiffe nur die geeignetsten Seeoffiziere kommandirt. Im vorliegenden Falle mußte das Schiff eine Wendung um etwa 180 Grad machen, ehe es in den Kurs auf den östlichen Molenkopf gelangte. Hierzu brauchen Schiffe, wie die „Gneisenau“, sehr viel Seeraum. Letzterer war aber nicht vorhanden. Das Schiff ist daher, bevor die Wendung gemacht war, auf die Mole getrieben worden und dort gescheitert.

Das Schulschiff „Gneisenau“ zählt mit dem „Moltke“, „Stosch“, „Stein“ und „Blücher“ zu der Moltke-Klasse der deutschen Schulschiffe. „Moltke“ und „Gneisenau“ sind Schiffsjungen-, „Stosch“ und „Stein“ Kadetten- und „Blücher“ ein Torpedoschulschiff. Das Schulschiff „Gneisenau“ ist am 4. September 1879 auf der kaiserlichen Werft in Danzig vom Stapel gelassen worden. Es hat eine Länge von 74,5, eine Breite von 13,75 und einen Tiefgang von 5,5 Meter bei einer Wasserverdrängung von 2856 Tonnen. Die Schiffe der Moltke-Klasse fahren mit einer Geschwindigkeit von 14 Knoten in der Stunde. Die „Gneisenau“ führt 14 15 Zentimeter-Geschütze, zwei 8,8 Zentimer-Schnelllade-Kanonen, sechs 3,7 Zentimeter-Revolver-Kanonen und zwei 8 Millimeter-Maschinengewehre an Bord. — Der Stab des Schiffes war folgender: Kommandant: Kapitän z. S. Kretschmann. 1. Offizier: Kapitänleutnant Berninghaus, Kapitänleutnant Werner. Oberleutnants z. S.: Lüdecke, Kadetten-Offizier, Boland (Max), Brehmer, Krah, v. Koch. Leutenants z. S. Bundt, Habedanck, Dietert (Bruno), Wehner, Möller. Seekadeten: Ahe (Emil), Barckhausen, Baum, Becker (Friedr.), Beckert, Beer (Robert), Behrendt, Berndt, Bieber, Bredschneider (Ernst), v. Bülow, Detring, Freiherr v. Doernberg, Dortschy, Engelkind, Feldt, Goldenstedt, Groos, Hernmark, Heyroth, v. Joeden, Kaiser (Friedrich), Killmann, v. Koblinski, Koch, Kolbe, Löwenberg, Lomberg, Nebesky, Orb, Pauli, Quaatz, Rettberg. Rietzsch, v. Rosenberg Gruszczynski, Schaper, Freiherr v. Schleinitz, Schlenzka, Schött, Schumacher, Schwerdtfeger (Paul), Siewert, Stabbert, Steinbrinck, Wagenführ, Wernecke, Wiersbitzky. Wilke, Wolf. Lt. Niemöller v. 2. Ers. S.-B., M.-Ing. Prüfer, M.-St.-Arzt Dr. Ratz, M.-Ob.-Assist. Arzt Dr. Evers, M.-Zahlm. Arndt, M.-Pfarrer Kramm.

Frühere Katastrophen der deutschen Marine werden durch das Unglück von Malaga in die Erinnerung zurückgerufen. Am 3. September 1860 ging der deutsche Schooner „Frauenlob“ in der Nähe von Jeddo mit 46 Mann unter; am 14. Oktober 1861 wurde das Kadettenschulschiff „Amazone“ in der Nähe der holländischen Küste das Opfer eines Orkans; die ganze Besatzung, 5 Offiziere, 1 Arzt, 19 Kadetten und 120 Mann waren verloren. Am 31. Mai 1878 sank infolge eines Zusammenstoßes mit dem „König Wilhelm“ das Panzerschiff „Der große Kurfürst“ im englischen Kanal bei Folkestone; von der 487 Köpfe starken Besatzung fanden 269 in den Fluten ihren Tod. Bei dem Untergang der Schulschiffbrigg „Undine“ am 27. Oktober 1884 an der jütischen Nordseeküste bei Agger wurde die ganze Mannschaft bis auf einen Obermatrosen gerettet. Die Korvette „Augusta“ ist in einem furchtbaren Orkan im Jahre 1885 mit der ganzen Besatzung (9 Offiziere und 214 Mann) spurlos untergegangen. Auf die Korallenriffe vor Samoa wurden bei einem furchtbaren Orkan am 16. März 1889 die deutschen Kriegsschiffe „Adler“ und „Eber“ geworfen. Dem Kriegsschiff „Olga“ gelang es noch, durch Auflaufen auf weichen Strand sich zu retten. 5 Offiziere und 88 Mann wurden ein Opfer dieses Unglücks. Durch Platzen eines Hauptrohrs bei der Probefahrt des großen Panzerschiffes „Brandenburg“ wurden am 16. Februar 1894 41 Menschenleben vernichtet. Am 2. August 1894 wurden bei einer Schießübung des Panzerschiffes „Baden“ durch eine rückläufige Explosion des Geschützrohrs 9 Personen getödtet und 16 verwundet. Mit 13 Mann versank am 28. August 1895 das Torpedoboot „S 41“ in der Jammerbucht bei Skagen. Mit der ganzen Mannschaft bis auf 11 Mann versank das Kanonenboot „Iltis“ am 23. Juli 1897 nach dem Auflaufen auf einen Felsen an der chinesischen Küste in einem Taifun. Am 22. September 1897 wurde das Torpedoboot „S 26“ in der Elbmündung unterhalb Kuxhaven zum Kentern gebracht. 6 Mann der Besatzung, mit ihnen der Kommandant Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, ertranken.

Politische Tagesschau.

Der Papst hielt am Sonntag in Rom ein geheimes Konsistorium ab. Nach einer Ansprache beauftragte der Papst folgende Kardinäle mit der Vornahme der Zeremonie der Schließung der heiligen Thüren: Parocchi für San Paolo, Satolli für San Giovanni im Laterano und Vincent Vannutelli für Santa Maria Maggiore. Ferner ernannte der Papst mehrere Bischöfe. — Unter den zu Bischöfen ernannten Geistlichen befinden sich Heinrich Marx-Breslau, der zum Titularbischof von Colossi ernannt wurde, und der Bischof Wilhelm Schneider von Paderborn.

Auf Goldfunde in der erythräischen Kolonie rechnet die italienische Regierung. Wie Wolffs Bureau aus Rom vom Sonnabend meldet, antwortete in der Deputirtenkammer der Unterstaatssekretär des Aeußern Fusinato auf eine Anfrage, die Nachforschungen nach Goldminen in der erythräischen Kolonie hätten trotz der sehr kurzen Zeit und der beschränkten Mittel zufriedenstellende Resultate ergeben. Er fügte hinzu, man könne nicht daran zweifeln, daß die erythräische Provinz Goldminen besitze, die ihr eine vielversprechende Zukunft sicherten. — Wahrscheinlich dürfte auch dieses Gold nur Chimäre sein.

Die Pforte wies neuerdings ihre Vertreter im Auslande an, über die Schritte des Oberkommissars auf Kreta, Prinzen Georg und über die Haltung der Mächte zu berichten. Soviel über die Aufnahme des Prinzen Georg bei den von ihm besuchten Höfen verlautet, haben weder Rußland noch England noch Frankreich ihn irgendwie ermuthigt. England erklärte, daß es einen Eingriff in das gegenwärtige Gleichgewicht im Mittelmeere nicht zulasse; Frankreich verweigerte die Zustimmung zu den Eröffnungen des Prinzen; Rußland erklärte, eine Aenderung des status quo nicht zu wünschen. Die Anschauungen Italiens scheinen die gleichen zu sein. Das russische Kanonenboot „Carby“ vom russischen Mittelmeergeschwader wurde dem Prinzen Georg für die Rückkehr zur Verfügung gestellt.

Die brasilianische Deputirtenkammer nahm am Freitag die Vorlage betreffend die Einschränkung der Thätigkeit der Privatbanken in dritter Lesung mit einer geringen Abänderung an.

Der rumänische Finanzminister erklärte in der Kammer bei der Adreßdebatte, das Defizit im Budget rühre zum Theil von der Aufhebung gewisser Steuern seitens der Liberalen her. Der Minister schloß mit der Erklärung, das konservative Ministerium werde ernstliche Ersparnisse machen, um seine Aufgaben, die Finanzen des Staates zu saniren, zu einem guten Ende zu führen.

Die griechisch-türkischen Beziehungen müssen zur Zeit wieder sehr gute sein. Der Sultan empfing am Donnerstag in Gegenwart des Großveziers und des Ministers des Aeußern den griechischen Gesandten Maurocordato in Audienz. Während derselben gab der Sultan seinen freundschaftlichen Gefühlen für Griechenland Ausdruck und versprach, die Verhandlungen betreffend die Aufhebung des Differenzialtarifs und den Abschluß eines Handelsvertrages zu fördern. Der Großvezier erhielt diesbezügliche Aufträge. Der griechische Gesandte, welcher sich zur Pforte begeben hatte, um diese Angelegenheit zu betreiben, erhielt vom Sultan die goldene und silberne Imtiaz-Medaille.

Arabi Pascha, der seiner Zeit das von den Engländern bombardirte Alexandrien in so energischer Weise vertheidigte, wird begnadigt. Die Intriguen, mit denen er eine Palastrevolution in Szene setzen wollte, andererseits aber auch die Unselbstständigkeit der egyptischen Richter, welche dem Einfluß Englands unterworfen waren, sind die Veranlassung dazu gewesen, daß er seiner Zeit zum Tode verurtheilt wurde. Damals ist die Strafe in lebenslängliche Verbannung umgewandelt worden: Arabi Pascha ging nach Ceylon ins Exil und soll jetzt am Gedenktage der Thronbesteigung des Khedive nach Egypten zurückkehren.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember 1900.

— Se. Majestät der Kaiser blieb am Sonntag in Berlin und hörte auf der Fahrt nach Potsdam am Montag früh den Vortrag des Staatssekretärs Admirals v. Tirpitz. Am Montag erhielt der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, zu seinem 10. Geburtstag den Schwarzen Adlerorden, dessen Verleihung der „Reichs- und Staatsanz.“ heute meldet.

— Die Ansprache des Kaisers an die Chinakämpfer vor dem Zeughause lautete, wie noch berichtet wird, etwa wie folgt: „Mit banger Ahnung und schwerem Herzen sah Euch das Vaterland scheiden. Die Anstrengungen, die Euer warteten, ließen sich voraussehen. Ich spreche Euch für das, was Ihr geleistet, im Namen des gesammten Vaterlandes und des ganzen deutschen Volkes meinen Dank aus. Ihr habt vor allen Dingen Euren Fahneneid gehalten, und ich bin fest überzeugt, daß ein jeder in schweren Stunden seine Schuldigkeit gethan hat. Das Auge hat nicht gezuckt, und die Hand nicht gezittert, und so wurden die Siege errungen. Niemand unter Euch kann wissen, mit welch' hoher Freude die Nachrichten von Euren Siegen aufgenommen wurden, an denen Armee und Marine gemeinsam betheiligt gewesen. Die Augen des großen Kaisers und Königs, an dessen Denkmal ihr heute vorbeimarschirt seid, werden heute auf Euch herabsehen. Und Gottes Hilfe, die bisher mit uns gewesen, wird uns auch ferner beistehen.“ Wie ferner gemeldet wird, schloß der Kaiser seine Ansprache mit den Worten: „Wo ich meine blauen Jungen hinsetze, da soll sich kein anderer weiter hinsetzen.

— Prinz Joachim von Preußen vollendete heute das zehnte Lebensjahr. Mittags 12 Uhr hatte in Potsdam eine kombinirte Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. in Grenadiermützen mit der Fahne im Muschelsaale des Neuen Palais Aufstellung genommen. Zugegen waren die direkten Vorgesetzten derselben, sowie die hier anwesenden Prinzen. Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, die hier anwesenden Prinzen-Söhne, welche sämmtlich die Uniform des 1. Garde-Regiments trugen, und die Prinzessin-Tochter betraten den Saal, worauf die Einstellung des Prinzen Joachim als Leutnant in das 1. Garde-Regiment und die Meldung desselben als solcher bei Sr. Majestät erfolgte. Die allerhöchsten Herrschaften betraten sodann die Terrasse des Neuen Palais, und der Kaiser nahm einen Vorbeimarsch der Kompagnie in Sektionen ab. An der Frühstückstafel bei Ihren Majestäten nahmen u. a. theil: die Prinzen Friedrich Leopold, Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm und die direkten Vorgesetzten des Prinzen Joachim.

— Das ärztliche Ehrengericht für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin hat, wie die „Berl. Aerztekorresp.“ meldet, das fortgesetzte Anzeigen von Aerzten in politischen Zeitungen für standesunwürdig erklärt und eine Reihe von Aerzten, die solche Anzeigen veranlaßt haben, zu empfindlichen Geldstrafen verurtheilt.

— Die Gerichtssubalternbeamten stenographisch ausbilden zu lassen, empfiehlt die „Post“, damit dieselben befähigt werden, in öffentlicher Sitzung als Protokollführer Verwendung zu finden. Der Justizminister habe, wie berichtet wird, bereits von den Oberbehörden Gutachten eingefordert, ob es sich empfiehlt, Anordnungen bezüglich der Erlernung der Kurzschrift für die Subalternbeamten zu treffen. Die „Post“ nimmt bezug auf Prozesse wie den Sternberg-Prozeß. Hier wäre es wegen der umfangreichen Beeinflussungsversuche für alle etwa aus dem Prozesse sich ergebenden Strafverfahren wegen Meineides von unschätzbarem Werthe, wenn authentische stenographische Aufnahmen den Zeugenprotokollen zugrunde gelegt werden könnten.

Zu den Wirren in China.

Zu den Friedensverhandlungen liegt eine bemerkenswerthe Meldung der „Agence Havas“ aus Tientsin vor, wonach der Kaiser von China folgende zehn Bedingungen angenommen haben soll: 1. Bezahlung einer Entschädigung von 700 Millionen Taels in 60 Jahresraten, die durch das Likin verbürgt werden sollen. 2. Errichtung eines Denkmals für Freiherrn v. Ketteler. 3. Besuch eines dem kaiserlichen Hofe nahe verwandten Prinzen in Berlin. 4. Besetzung der Verkehrswege zwischen Taku und Peking durch die fremden Truppen. 5. Bestrafung der Boxerbeamten. 6. In Provinzen, wo Fremde mißhandelt wurden, werden die Staatsprüfungen auf fünf Jahre eingestellt. 7. Abschaffung des Tsungliyamen. 8. Die fremden Gesandten müssen vom Kaiser jederzeit empfangen werden. 9. Einfuhrverbot für Waffen und Munition. 10. Schleifung der Festungen im Binnenlande und an der Küste zwischen Schanheikwan, Taku und Peking. — Dem „Temps“ wird aus Shanghai vom 15. Dezember gemeldet: „Ich habe den Prinzen Tsching gesprochen, der die Rückkehr des kaiserlichen Hofes in Abrede stellte. Er erklärte, China werde seinen Schadenersatz durch Jahresraten bezahlen, aber keine Anleihe aufnehmen.“

England hat seinem Gesandten in Peking die auffällig lange verzögerte Anweisung, der gemeinsamen Note der Mächte beizutreten, endlich zugehen lassen. Wenigstens meldet man der „Voss. Ztg.“ aus London: „Es verlautet, daß der britische Gesandte nunmehr seine Weisungen empfangen habe, keine wichtige Aenderung der gemeinsamen Note der Mächte zu verlangen. Die Note werde bei der ersten amtlichen Begegnung mit den chinesischen Bevollmächtigten überreicht werden.“

Kapitän v. Usedom hat, wie eine amtliche Meldung des Oberkommandos bestätigt, am 14. Dezember in Peking durch Sturz mit dem Pferde Bruch des rechten Unterschenkels erlitten. Nach einer Privatmeldung des „B. T.“ wird sich v. Usedom wahrscheinlich einer Amputation unterziehen müssen.

Niedergebrannt ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Tientsin meldet, das dortige Hauptquartier des 5. deutsch-ostasiatischen Regiments, welches vom 13. bis 30. Oktober von einem deutschen Posten besetzt war. Das Regiment befand sich auf einer Expedition.

Ueber neue deutsche Verluste wird amtlich aus Tientsin berichtet, daß vom ersten Seebataillon der Gefreite Roemer und der Seesoldat Schüler gestorben sind.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 17. Dezember. (Ein Betriebsunfall) ereignete sich Sonnabend früh auf dem hiesigen Hauptbahnhofe. Der Bremser eines Güterzuges hatte, einer in Thorn empfangenen Weisung entsprechend, hier die beiden letzten Wagen des Zuges losgehakt und stehen lassen, ohne dies den hiesigen Beamten zu melden. Der Zugführer bemerkte erst in Jablonowo das Fehlen der beiden Wagen und ersuchte die hiesige Station telegraphisch um Herbeischaffung derselben. Leider war beim Eintreffen des Telegramms der Unfall bereits eingetreten. Der von Thorn kommende Früh-Schnellzug war mit solcher Wucht auf die beiden Wagen gestoßen, daß der getroffene Wagen förmlich zusammenknickte. Die Beschädigung des Schnellzugs war nicht erheblich. Daß ein größeres Unglück und namentlich ein Verlust von Menschenleben vermieden wurde, ist anscheinend dem Vorhandensein zweier Lokomotiven am Schnellzuge zu verdanken.

Löbau, 17. Dezember. (Bürgermeisterwahl.) In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten am Sonnabend wurde Herr Bürgermeister Kude aus Freystadt mit 16 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Aus der Provinz, 17. Dezember. (Selbstmord. Unglücksfall.) Gestern Morgen verübte der Kanonier Moderakowski von der 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 71 auf dem Bahn-

hofe Marienwerder Selbstmord, indem er sich von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ. — Gestern Nachmittag wurde der Bahnwärter Bottke auf der Bahnstrecke Danzig-Stolp von einer leer fahrenden Maschine überfahren und getödtet.

Inowrazlaw, 17. Dezember. (Der Baumeister Küster), welcher im April d. Js. verschwand und seitdem steckbrieflich verfolgt wurde, ist vor einigen Tagen in Dresden verhaftet worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Dezember 1900.

— (Herr Eisenbahn-Direktions-Präsident Greinert in Danzig), der schon einige Wochen durch Krankheit an der Wahrnehmung seiner Dienstgeschäfte behindert ist, hat sich auf ärztliches Anrathen zur Beseitigung eines hartnäckigen katarrhalischen Leidens für mehrere Monate nach dem Süden begeben müssen. Seine Vertretung erfolgt durch die Herren Ober-Baurath Koch und Ober- und Geheimen Regierungsrath Ditmar.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind: die Postassistenten Löpert von Hohenstein nach Briesen, Westenberger von Culm nach Thorn. In den Ruhestand treten der Postsekretär Beyer in Danzig, die Postverwalter Dähnert in Altfelde, Dahms in Stutthof.

— (Zum Ausbau der Weichselstädtebahn) schreiben die „Neuen Westpreuß. Mitth." in Marienwerder: Der Ausbau der Weichselstädtebahn zur Vollbahn wird leichter und schneller geschehen können, als man in Laienkreisen gemeinhin annimmt. Geplant wird nur die Beseitigung des todten Gefälles, die Verstärkung des Oberbaues, soweit dieser noch nicht den Vorschriften für Vollbahnen entspricht, und die Ausdehnung und Verbesserung des Ueberwachungsdienstes. Hierzu gehört der Bau einer größeren Anzahl von Wärterhäusern und die Verringerung der Zahl der Ueberwege. Die Steigungsverhältnisse der Bahn bleiben dagegen im wesentlichen unverändert. Unter diesen Umständen werden die Bauarbeiten nicht eine besonders lange Zeit erfordern, wenn es auch verfrüht wäre, heute bereits einen bestimmten Termin für deren Beendigung anzugeben.

— (Straßenabnahme.) Die Pflasterstraße Gramtschen-Leibitsch wurde gestern in Gegenwart des Herrn Landrath v. Schwerin und des Herrn Kreisbaumeister Rathmann abgenommen. Mängel wurden nicht gefunden.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 18. Dezember früh 1,28 Mtr. über 0.

Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 1,66 Mtr. (gegen 1,79 Mtr. am Sonnabend).

Podgorz, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Von einem Ueberfall berichtet der „Podg. Anz.": In der Nähe der Bahnunterführung überfiel gestern Abend gegen 5 Uhr ein Soldat der Thorner Garnison ein aus Thorn kommendes Mädchen, das seine in Stewken wohnenden Eltern besuchen wollte. Durch das Gewimmer des Mädchens wurde ein Feldwebel, der mit seiner Gatttin nach Thorn wollte, aufmerksam und ging der betreffenden Stelle zu. Schnell verschwand ein Infanterist von der Bildfläche und ein Mädchen mit zerkratztem und stark blutendem Gesicht erzählte nun, was mit ihm geschehen sei. Während die Gattin des Feldwebels bei dem Mädchen blieb, verfolgte dieser den Unhold und es gelang ihm auch, den Thäter an der Holzbrücke einzuholen, festzunehmen und nach der Brückenkopf-Wache zu führen. Das Mädchen, das anständiger Leute Kind ist, befindet sich heute wohl und munter und ist dem Feldwebel sehr dankbar, daß er es aus den Händen des Wüstlings durch sein Dazwischenkommen befreit hat. — Auf dem neuen evangelischen Friedhofe, der vor kurzem bei der ersten Beerdigung eingeweiht wurde, werden jetzt recht hübsche gärtnerische Arbeiten verrichtet. Gänge, durch den ganzen Fridhof laufend, werden angelegt, Bäume und Ziersträucher gepflanzt und eine Pumpe aufgestellt, damit für diejenigen, die die Grabpflege Verstorbener übernommen haben, jederzeit genügend Wasser zum Anfeuchten der Blumen 2c. vorhanden ist. — Bei eingetretenen Todesfällen hatten die Hinterbliebenen stets Sorge um ein Pferdegespann (ein Leichenwagen ist bekanntlich vorhanden), das die Leiche auf den Kirchhof fahren sollte. Dieser Sorge sind jetzt die Hinterbliebenen Verstorbener enthoben, denn Herr Kaufmann R. Meyer hat sich bereit erklärt, für jedes Begräbniß ein Pferdegespann zu stellen, und zwar gegen mäßige Entschädigung. Um bei Leichenbegängnissen dieses Gespann entsprechend auszustatten, hat Herr M. für beide Pferde schwarze Decken, wie sie in anderen Orten zum Bekleiden der Leichenwagenpferde üblich sind, sowie für die beiden Führer der Pferde schwarze Mäntel und entsprechende Kopfbedeckung (Zylinder) angeschafft und bereitgestellt. — Die Theatervorstellung, die am Sonnabend abends im „Hotel zum Kronprinz" stattfinden sollte, fiel wegen Mangel an Besuch aus.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Man wird sich erinnern, wie gewaltig die Explosion war, welche im Februar v. Js. die Entzündung eines nur fünfzig Liter Spiritus enthaltenden Bassins in der Henius'schen Spritfabrik verursachte, die in einem Häuserblock mitten in der Stadt liegt und zu deren nächster Nachbarschaft auch der Artushof gehört. Nun hat aber am gestrigen Montag die zollamtliche Aufnahme ergeben, daß sich in der Henius'schen Spritfabrik ein Vorrath von nicht weniger wie 229333 Liter Spiritus befindet. Welche Gefahren die Fabrik bei einer solchen Anhäufung von Spiritus für das ganze angrenzende Häuserviertel hat, läßt sich nach der Gewalt der Explosion von damals leicht ermessen. Es erscheint nöthig, die Aufmerksamkeit der Behörden darauf zu lenken. Sonst wird doch behördlicherseits sehr darauf gesehen, daß feuergefährliche Stoffe nicht in den Häusern lagern; so darf Petroleum und Benzin nur in ganz geringen Mengen vorräthig sein, und größere Mengen müssen unsere Geschäftsleute im Petroleumschuppen außerhalb der Stadt lagern lassen. Sogar die Hinauslegung der Pulvermagazine aus der Innenstadt hat die städtische Behörde jetzt erreicht. Sollte es da nicht auch möglich sein, die Stadt gegen die Feuers- und Explosionsgefahren einer großen Spritfabrik zu sichern? Pulver ist nicht viel gefährlicher wie Spiritus, und wie das Explosionsunglück von Toulon die Gefährlichkeit der Pulvermagazine für eine Nachbarschaft von bewohnten Häusern beleuchtet hat, so kann uns auch die Explosion in der Henius'schen Spritfabrik vom vorigen Jahre und der kürzliche Brand der Sultan'schen Spritfabrik auf der Mocker, bei dem ein ganzes Häuserviertel der Mocker in Angst und Schrecken schwebte, Warnung und Mahnung genug für die Gefährlichkeit der Spritfabriken sein. Bei der Explosion in der Henius'schen Fabrik im vorigen Jahre bewahrte nur die Geistesgegenwart des Maschinisten die Nachbarschaft vor einem größeren Unglück, da sich bei einem Haar auch ein großes Bassin mit 30000 Liter Inhalt entzündet hätte, wenn der Maschinist nicht durch die Flammen hindurch den Hahn noch hätte schließen können. —d.

Mannigfaltiges.

(Der Radler und der Tod.) Ueber einen eigenthümlichen Vorfall, bei dem durch plötzlichen Schreck der Tod eines Menschen herbeigeführt wurde, wird dem „Berl. Lokalanz." aus Altenbruch berichtet: Im benachbarten Kreise Bremervörde war am Sonntag Morgen ein junges Mädchen aus dem Dorfe Mehldorf nach Bremervörde unterwegs, um dort den Gottesdienst zu besuchen. In der Nähe des Friedhofes wurde plötzlich das Mädchen vom Schlage gerührt und fiel todt zu Boden. Augenzeugen berichten hierzu, daß ein Radler im schnellsten Tempo an dem Mädchen vorbeigefahren sei und erst dicht neben ihm plötzlich scharf geklingelt habe. Hierdurch sei das Landmädchen so erschreckt worden, daß es vom Schlage gerührt wurde und auf der Stelle todt war.

(Wer trinkt am meisten Kaffee?) An der Spitze stehen die Bewohner der Vereinigten Staaten, die pro Kopf der Bevölkerung nicht weniger als 10 Pfund verbrauchen. Deutschland bedarf jährlich etwa 300 Mill. Pfund oder etwa 6 Pfund pro Kopf. Frankreich 157½ Mill. Pfund, d. h. 4½ Pfund pro Kopf, während der theetrinkende Engländer mit einem knappen halben Pfund zufrieden ist. Vor sechs Jahren betrug der Kaffeeverbrauch in England noch fast ein Pfund, er ist aber seither beständig gefallen.

Was eine Präsidentenwahl in Amerika kostet.

Ueber dieses sehr zeitgemäße Thema entnehmen wir einem Newyorker Blatte folgende interessante Angaben: Was heutzutage eine Präsidentenwahl kostet, wissen wohl nur die wenigsten. Die Zeiten, als ein Bostoner Professor, der in den Kongreß geschickt wurde, an Wahlunkosten ganze drei Cents für die Briefmarke zahlte, mit welcher er sein Annahmeschreiben frankirte, sind vorbei. Ebenso wie die Tage, da Lincoln nominirt und gewählt wurde. Die Kosten der Konvention, die ihn nominirte, betrugen weniger als 3000 Mark. Seit der Zeit ist freilich die Kampagne-Führung eine Kunst und Wissenschaft geworden, und eine der theuersten, die es giebt; die soeben beendigte Wahl hat beiden Parteien an 20 Millionen Mark gekostet, wovon der größere Theil auf die republikanische Partei entfällt. Die großen Geldausgaben begannen mit der Kampagne Grants im Jahre 1872. Im Jahre 1876 wurden schon über 3 Millionen Mark von den Leitern beider Parteien ausgegeben; vier Jahre später stieg die Summe auf 4 Millionen. Die Harrison-Cleveland-Kampagne von 1888 kostete nicht weniger als 7 Millionen, und in der Kampagne von 1892 verausgabten die beiden Parteien 8 Millionen Mark. Im Jahre 1896 wurden seitens der Parteileitungen über 16 Millionen ausgegeben, und diesmal, wie schon gesagt, noch 4 Millionen mehr. Was die Kampagnen der Zukunft kosten werden, mögen die Götter wissen. Wie das Geld gesammelt wird? Das „Geschäft" hat eine eigene Klasse Männer entstehen sehen, kluge erfolgreiche Geldbettler. Der Geschicktesten einer war der Republikaner Jewell, der einmal in Boston an einem einzigen Tage 700000 Mark sammelte. Die Mittel, um Cleveland im Jahre 1884 zu erwählen, wurden in der Hauptsache von etwa zwölf Leuten bestritten. Scott, Whitney, Oliver Payne, Cooper und Abram Hewitt gaben jeder 400000 Mark. Auf republikanischer Seite war damals Senator Benjamin Jones der Vorsitzende des National-Ausschusses, und er und Senator Stephen Elkins sammelten in runder Summe etwa 3 Millionen Mark. Ein Defizit von 460000 Mark, das sich am Schluß der Kampagne herausstellte, deckte Jones aus seiner Tasche. James Blaine gab damals „leihweise" 500000 Mark her, er hat aber das Geld nie zurückerhalten, und hauptsächlich um die schweren finanziellen Verluste wieder einzubringen, schrieb er sein Buch „Zwanzig Jahre im Kongreß." Die Kampagne-Mittel im Jahre 1888 wurden auf demokratischer Seite von Scott, Christopher Baldwin, Benedict und Whitney aufgebracht. Jeder von ihnen gab 1 Million Mark, um Cleveland zu erwählen, und Senator Calvin Brice deckte ein Defizit von 800000 Mark, das sich gegen Ende der Kampagne herausstellte, aus seiner Tasche. Es ist eine Erfahrung alter Kampagneleiter, daß es leichter ist, Mittel zu sammeln für die Partei, die sich zur Zeit nicht in der Macht befindet. So hatten die Demokraten im Jahre 1892 viel mehr Geld, als die Republikaner, während im Jahre 1896 die letzteren über größere Mittel verfügten. Den größten Betrag für die erste Mac Kinley-Kampagne zeichnete Vanderbild, nämlich 600000 Mark. Eine ganz gewaltige Summe verschlingt die Bezahlung und Beförderung der Redner. Hunderte von Rednern waren bei der letzten Wahl thätig, namentlich in den zweifelhaften Staaten, und diese erhielten 200 bis 400 Mark per Woche und ihre Reisekosten. Ein anderes sehr kostspieliges Agitationsmittel ist die Bildung uniformirter Klubs. Wieviel für die Ausrüstung dieser Klubs, für ihre Paraden, Fahrten, Unterhaltung u. s. w. ausgegeben wird, ist schwer zu sagen; es ist aber eine Summe, die nach Tausenden zählt. Allein die Hauptausgabe verursacht wohl die Einrichtung und der Betrieb der literarischen Bureaus und der politische Census der Staaten. Die Aussendung von Kampagne-Literatur (es ist darunter alles zu verstehen, was im Interesse des Kandidaten in Wort und Bild hingestellt wird) benöthigt einen ganz gewaltigen Apparat, und die Unterhaltung der literarischen Bureaus hat der republikanischen Partei mehr als 1 Million Mark gekostet. Noch kostspieliger ist die Aufnahme eines politischen Census in den zweifelhaften Staaten. Der National-Ausschuß verschafft sich, sobald es geht, eine genaue Liste aller Stimmgeber in diesen zweifelhaften Staaten. Die Vornahme dieses Census ist theuer, denn es sind geschickte Leute nöthig, um ihn so auszuführen, daß er nützlich ist. Solch' ein Census enthüllt die schwachen Stellungen für die Partei, und wo Aufwendung von Energie nothwendig ist. Versammlungen werden sofort organisirt, die besten Redner hingeschickt, Klubs gegründet, kurz alles gethan, was möglich ist, um Stimmung zu machen. Jede zweifelhafte Stadt wird von Männern im Auge behalten, die im Stande sind, die politische Strömung zu beobachten, und die sofort Meldung machen, sowie Unheil droht. Rechnet man zu alledem noch hinzu, was für eine Präsidentenwahl in jedem der einzelnen Staaten aufgebracht und aufgebraucht wird (denn es laufen noch Gouverneurs-, Kongreß- und sonstige Wahlen nebenher), so kann man die Gesammtunkosten eines großen amerikanischen Wahlfeldzuges auf mindestens 80 Millionen Mark veranschlagen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Dezember. Der kaiserl. Konsul in Malaga meldet amtlich unter dem 17. Dezember: Die „Gneisenau" lag außerhalb des Hafens wegen vorzunehmender Schießübungen. Das Wetter war bis 10 Uhr vormittags ruhig, kurz darauf entstand ein starker Südost. Ein Anker brach, Maschine versagte und das Schiff wurde gegen die Außenmole geschmettert. Vermuthlich sind 38 Mann umgekommen, darunter Kommandant Kreschmann, 1. Offizier Berninghaus, 1. Ingenieur Prüfer. Sämmtliche Gerettete sind gut untergebracht und werden bestens verpflegt. Seit 9 Uhr wird eine Musterung vorgenommen, um die Namen der Verlorenen festzustellen. (Inzwischen sind die Namen bereits telegraphisch gemeldet worden. Die Schriftl.)

Berlin, 18. Dezember. Nach einem dem Reichsmarineamt zugegangenen Telegramm werden von der Besatzung des „Gneisenau" vermißt: Kapitän Kretschmann, Kapitänleutnant Berninghaus, Ingenieur Prüfer, Maschinist Scher, Seekadett Berndt, Maschinistenmaat Grewe, Feuermeistersmaate Marten, Rühe, Bierling, Heizer Werchoer, Witzler, die Schiffsjungen Riemer, Heisel, Richard Waserich, Schreck, Hamert, Becker, Petz, Delitz, Philippsen, Johannsen, Moeller, Friedrich, Bechs, Scharf, Kahl, von Sperl, Groll, Matrosen Herwagen, Meyer, Wilhelm Weiß, Giese, Zimmermannsgast Detleffen, Verwaltungsapplikant Nappe, Steward Schröder, Barbier Rudloff. Bezüglich der Namen Meyer und Wilhelm Weiß ist es zweifelhaft, ob Wilhelm zu Meyer oder zu Weiß gehört.

Berlin, 17. Dezember. Dem Staatssekretär des Reichsmarineamts sind Trauerkundgebungen vom Großherzog von Oldenburg, vom Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin und vom Oberbürgermeister von Berlin auf telegraphischem Wege zugegangen.

Lübeck, 18. Dezember. Auf das Beileidstelegramm des Senats antwortete der Kaiser mit einer Depesche, worin es heißt: Ich bin tief erschüttert durch den jähen Tod der erprobten Männer und hoffnungsvoller Jünglinge, denen die Elemente das frühe Grab bereiteten, während ihre Kameraden aus China bejubelt ihre siegesfrohe Heimkehr hielten.

Bremen, 18. Dezember. Auf das Beileidstelegramm, welches der Aufsichtsrath und der Vorstand des Norddeutschen Lloyds anläßlich des Unterganges des Schulschiffs „Gneisenau" an den Kaiser richteten, ist hier folgende Antwort eingegangen: „Ich danke dem Aufsichtsrath und dem Vorstande des Norddeutschen Lloyds für die mir zum Ausdruck gebrachte Theilnahme an dem schweren Verlust, den Meine Marine gestern erlitten hat. Ich fühle Mich mit dem gesammten deutschen Vaterlande eins in der schmerzerfüllten Trauer um die braven Männer und den hoffnungsvollen Nachwuchs, die so jäh dem erwählten Berufe zum Opfer fielen. gez. Wilhelm."

Paris, 18. Dezember. Der Marineminister richtete an den Staatssekretär von Tirpitz folgendes Beileidstelegramm: Schmerzlich berührt von dem Untergange des Schulschiffes „Gneisenau" bitte ich aus diesem Anlaß, bei der deutschen Marine Dolmetscher des Beileids der französischen Marine sein zu wollen.

Madrid, 18. Dezember. Die „Agencia Fabra" meldet aus Malaga: Der Kommandant der „Gneisenau" erlitt den Ehrentod auf seinem Posten; er lehnte jede Hilfe ab.

Madrid, 17. Dezember. (Meldung der Agencia Fabra".) Unter den bei der Strandung der „Gneisenau" ertrunkenen Mannschaften befinden sich der erste Maschinist, ein Schiffsingenieur und einige Bootsmänner. Der Ort, an welchem die „Gneisenau" gesunken ist, ist so gelegen, daß die Artillerie, die Geldkasse und vielleicht ein Theil des Schiffsrumpfes wird gerettet werden können.

Madrid, 17. Dezember. Im Senate gedachte Polanco mit Worten ehrender Anerkennung der spanischen Seeleute, die bei dem aus Anlaß des Unterganges des deutschen Schulschiffes ‚Gneisenau' unternommenen Rettungswerke ihr Leben einbüßten, sowie der übrigen Seeleute, welche sich an dem Rettungswerke betheiligten, und brachte einen Antrag ein, in welchem der Minister des Auswärtigen aufgefordert wird, der deutschen Regierung die Gefühle des Senats aus Anlaß der schrecklichen Katastrophe zum Ausdruck zu bringen. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, die Regierung habe bereits ein entsprechendes Telegramm nach Deutschland gesandt, und fügte hinzu, die Regierung werde sich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Malaga vertreten lassen. Der Antrag Polanco wurde hiermit einstimmig angenommen.

London, 18. Dezember. „Daily Chronicle" schreibt zum Untergange der „Gneisenau": Vor allen Nationen nimmt England herzlichen Antheil an dem entsetzlichen Unglücksfall. — „Daily News": Wir sind nicht im Stande mitzuempfinden mit dem deutschen Volke bei dem schrecklichen Unglück, das in viele Familien tiefe Trauer gebracht hat.

Malta, 17. Dezember. Wie das „Reutersche Bureau" meldet, ist der Kreuzer „Pionier" zur Hilfeleistung für die „Gneisenau" nach Malta abgegangen.

Kapstadt, 18. Dezember. Nachdem Abtheilungen von Buren am Sonnabend über den Oranjefluß westlich von Aliwal North in die Kapkolonie eingedrungen waren, stießen sie auf berittene Kapschützen und die Reiter Brabants, welche sich mit Verlusten zurückzogen.

Kapstadt, 18. Dezember. Nach einer hier eingetroffenen Meldung, drang ein Trupp von 700 Buren bei Aliwalnorth in die Kapkolonie ein und erreichte Knopdaal, nördlich Albertjonstown.

Peking, 16. Dezember. Li-Hung-Tschang ist an Influenza erkrankt. Er befindet sich in der Behandlung des deutschen Gesandtschaftsarztes Dr. Velde.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Dez.	17. Dez.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–45	216–50
Warschau 8 Tage	—	215–85
Oesterreichische Banknoten .	85–00	84–95
Preußische Konsols 3 % . .	87–40	87–70
Preußische Konsols 3½ %	96–30	96–60
Preußische Konsols 3½ %	96–00	96–30
Deutsche Reichsanleihe 3% .	87–70	87–80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	96–20	96–40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	84–25	84–25
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	93–60	93–60
Posener Pfandbriefe 3½ %.	94–90	—
4 % . .	101–30	101–40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95–75	95–75
Türk. 1% Anleihe C . . .	26–25	26–25
Italienische Rente 4%. . .	95–10	95–25
Rumän. Rente v. 1894 4% .	72–75	72–75
Diskon. Kommandit-Antheile	175–70	177–40
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	213–75	214–00
Harpener Bergw.-Aktien . .	170–60	174–50
Laurahütte-Aktien	198–25	201–50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	118–75	120–00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März. .	78	78¼
Spiritus: 70er loko	44–60	44–60
Weizen Dezember	—	—
„ Januar	—	—
„ Mai	157–00	157–00
Roggen Dezember	138–25	—
„ Januar	—	—
„ Mai	140–50	140–75

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4¾ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 18. Dezbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 67 inländische, 56 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Dienstag den 18. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 17. mittags bis 18. mittags höchste Temperatur + 7 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Celsius.

Preußische Pfandbrief-Bank. Nach der im Inseratentheil veröffentlichten Bekanntmachung werden die am 2. Januar 1901 fälligen Zinsscheine der Emissionspapiere der Bank bereits vom 15. Dezember ab kostenfrei eingelöst. Die Einlösung erfolgt außer bei der Bank selbst bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen und Bankinstitute, die den Verkauf der Pfandbriefe, Kommunal- und Kleinbahn-Obligationen übernommen haben. Ebendaselbst wird eine Broschüre unentgeltlich verabreicht, welche über die durch die neue Gesetzgebung erhöhte Sicherheit der Pfandbriefe Aufschluß giebt.

Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche Kollekte für das städtische Waisenhaus abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthür Waisenhauszöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn den 7. Dezember 1900.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsfeier in den städtischen Anstalten findet in diesem Jahre wie folgt statt:

a. am 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im städtischen Krankenhause,
b. am 24. Dezember, nachmittags $3^1/_4$ Uhr, im Wilhelm-Augusta-Stift,
c. am 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Kinderheim, zugleich auch für das Waisenhaus.

Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch eingeladen.

Thorn den 13. Dezember 1900.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alex. Smolinski** zu Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom

19. Oktober 1900

angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom

19. Oktober 1900

bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn den 8. Dezember 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 28. d. Mts. sollen durch die Landwirthschaftskammer nicht in Dirschau, sondern auf dem Hofe des Landgestüts in Pr.-Stargard um 1 Uhr mittags,

14 hannöversche Stuten

und einige

ältere Füllen

öffentlich meistbietend unter den bereits bekannt gemachten Bedingungen an Pferdezüchter der Provinz verkauft werden.

Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Suche von sofort mehrere **Kinderfräulein** nach Rußland, zu größeren Kindern, **Buffetfrl., Stützen, Verkäuferin, Hausdiener u. Kutscher.**
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 17.

Ein $1^1/_2$ Jahre gefahrenes
Fahrrad
für 130 Mk., (die Hälfte des ehem. Preises) zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Kinderschreibpult mit verstellbarem Sitz und Schreibplatte u. 1 Kleiderspind
zu verkaufen.
J. Roggatz,
Culmer Chaussee 10, 1 Treppe.

1 weiße Federgarnitur, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderwagen mit Schutzvorrichtung sowie mehrere **Spielsachen,** alles sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

200 Stück frisch geschossene
Hasen
treffen heute ein, z. Festwoche z. Verkauf.
A. Kirmes, Elisabethstr.

Bestellungen auf
Oder - Karpfen
und sämmtliche Sorten
Seefische
erbittet bis zum 23. d. Mts.
A. Mazurkiewicz.

Triumph
feinste Süßrahm-Margarine
empfiehlt **E. Szyminski.**

Braunschweiger
Gemüsekonserven
Metzer Compotfrüchte
empfiehlt billigst
Hugo Eromin.

Feinste Preisselbeeren
à Pfund 40 Pfg. empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr.

Ganz fettes Fleisch
Roßschlächterei Mauerstr., h. „Th.-Hof."

Passende Weihnachtsgeschenke.

Schleifen, Jabots, Shawls, farbige seidene Schürzen, Chiffon- und Feder-Boas, Gürtel und Regenschirme
in großer geschmackvoller Auswahl.
Minna Mack Nachflg.,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Dem Herrn Wachtmeister Bönke Rudak zu seinem Wiegenfeste ein
47 Mal donnerndes Hoch!
daß sein ganzer Bezirk wackelt, und das Wiegenkind vor Freude zappelt.
R. W. F. E.

Zum Feste empfiehlt:
Leipziger Christ-Stollen,
abgeriebenen Napfkuchen,
Theekonfekt, Makronen, Mürbteig, Zuckernüsse, Honigkuchen, ff. Tafelgebäck, Weizenmehl 00 und Kaiserauszug, gut erprobt, frische Pfundhefe.
Wiener-Bäckerei von
Paul Seibicke,
Baderstr. 22.

Neue franz. Wallnüsse
(Marbots),
Neue franz. Wallnüsse
(Cornes).
Rumänische Wallnüsse,
Paranüsse,
Lambertnüsse,
Dresdener Pfeffernüsse,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Feigen,
Datteln,
Baum-Bisquits,
Baumlichte,
Süße Mandeln (à Pf. 1,20 M.),
Puderraffinade,
Sukkade,
Rosenwasser
empfiehlt
Hugo Eromin.
NB. Mandelmühlen zur gefälligen Benutzung.

Hochfeine Margarine
à Pfund 55 Pfg. empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr.

Zum Weihnachtsfeste.
Hochfeine
sicil. Lambertnüsse,
franz. Wallnüsse,
ff. Diamantmehl
sowie sämmtliche **Kolonialwaaren** in bekannter Güte zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
A. Cohn's Ww.,
Schillerstraße 3.
Mandelmühlen stehen zur gefälligen Benutzung.

Fertige Schnitte



Prämiirt. **Billige Preise.**
Neueste Façons
Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schneider-Taillen, Blousen-Taillen, Hemdblousen, Morgen-kleider, Sportskleider, Mädchen-, Knaben-Anzüge, Jackets, Capes, Mäntel etc.
Bequemste Hilfe beim Schneidern!
Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.
Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,
Bromberger- und Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zim. und allem Zubehör, sowie Pferdestall und Wagenremise, ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Zude,** Ulanenstraße 6.

Versetzungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

He wird schonst findt.

Na de Anons im Blad wär got,
Wo dröwer stund de Kohlenoth,
Sull awar sen e got Geschäft,
Wo fein un billig ward gekefft.
Heb blos dem Awschnet ut det Blad verlore,
Wo stund de Stroß u Nommer drop.
Ek mot nu werklich enem froge,
Wilt ek nich wet so ut dem Kop,
En ollet Wiep kem mi ent Quer,
De frog ek wo de Optikus wär.
Ach so, segt de, se meue Meier,
Wo ollest sonst geschlöpe wurd,
Se es verröft, denk ek, hol er de Geier,
Ek let ehr stone un ging furt.
Do kommt mi ene Weg gelope
De Breskedroger von de Post,
Dem heb ek nu glik angerope —
Op ostprisch segt man raungetroßt —,
Ach hörs, segs, wo wohnt de Warth,
Se ware dat am beste wite,
Wen ik ok schonst e andrem frog;
De seen ja dammlich de Beskröte
Uns Mann, de segt, dat deit mi Lid,
Ek kann en före noh so wit
Wor en dat schonst beschriewe.
Domet, se dammle nich völ rom
Un wete, wo se bliewe.
Passes ob, segt he, wat ek vertell
Un quatschs nich an de Denstmergell,
De kan en ok nich segge.
De brede Stroß, so segt de Mann,
De gans rum so wit man kann.
Bet an en Hus, det bol ok Meddelstroß deit stone
Grotsewer es Kaffee Kaiserkrone.
Vielängst de Lied, da gons drop los,
Bet se en grotet Feuster findt,
Da stone Böhme u Pflanze blos
Und findt toms Blohme bindt;
Inhawer es Herr Engelhardt,
Na un denn grotsewer wohnt

Max Warth.
Empfehle mein gut sortirtes Lager optischer Artikel,
Theater-Perspektive, Brillen, Pince-nez in Gold.
Spielwaaren zu billigsten Preisen.
Alles mit Uhrwerk oder bewegt.
Eisenbahnen von 1,50 Mk. ab.
Jeder erhält ein Weihnachtsgeschenk!

Gold-, Silber-,
Alfenide-Waaren und Uhren
kauft man noch am billigsten bei
S. Grollmann, Goldarbeiter,
Elisabethstrasse 8.

Maggi zum Würzen rechtfertigt voll das ihm von den Konsumenten entgegengebrachte Vertrauen und ist von stets gleichmässig guter Qualität. In Originalfläschchen von 25 Pf. an. Leere Fläschchen werden billigst nachgefüllt.
Hugo Eromin, Elisabethstrasse.
Als praktisches Weihnachtsgeschenk ganz besonders beliebt!

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen
Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste!
Diamantmehl (bestes Kuchenmehl der Neuzeit),
ff. Bromberger Kaiserauszug- und Weizenmehl 000
in bekannter Güte empfiehlt billigst, von 6 Pfund an frei ins Haus,
J. Lüdtke, Bachestraße 14.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1901 fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken - Pfandbriefe, Kommunal - Obligationen, Kleinbahn-Obligationen** werden bereits vom 15. Dezember cr. ab in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei denjenigen Bankfirmen und Bankinstituten kostenfrei eingelöst, die den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben. Stücke zur Kapitalsanlage können daselbst bezogen, und Broschüren über Wesen und Sicherheit der Pfandbriefe in Empfang genommen werden.

Berlin, im Dezember 1900.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Thermophor-Kompressen
für Hals-, Kopf-, Bein-, Magen- und Herz-Umschläge.
Bleiben **viele Stunden ohne Feuer** ganz warm.
Thermophon - Massagerollen und Bügler
Prospekte gratis u. franko. — nach **Prof. Goldscheider.** — Prospekte gratis u. franko.
Verkaufsstelle in Thorn: Gustav Meyer.
Deutsche Thermophor-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 19.

Pianinos von 450 Mk. an,
kreuzsaitig, Eisenpanzerkonstruktion, großer edler Ton, 12 Jahre Garantie, koulante Theilzahlungen, empfiehlt
O. v. Szczypinski.
Vertreter der kgl. Hofpianoforte-Fabrikanten **C. Bechstein** und **Duysen.**

Herren-Anzüge
nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber und gutsitzend
F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

1 große Wohnung,
zweite Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, (auch Burschengelaß) sowie
1 Laden
sind vom 1. April 1901 zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Zu vermiethen.

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großem hellen Keller.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5 zimmerige Wohnung **von sofort** und vom 1. April die Hochpt., 5 Zimmer ꝛc.

Albrechtstraße 4:
1 vier- und eine dreizimmerige Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage **vom 1. April 1901.**

Wilhelmstraße 7:
2 **hochherrschaftliche** Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.** Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Versetzungshalber
ist die von Herrn Hauptmann **Bollmann** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern nebst Badestube und Nebenräumen, Brombergerstraße 46 zu vermiethen. **Hinz.**

1 Balkon-Wohnung 1. Et.,
3 Zimmer und Zubehör, Schloßstraße 16 per 1. April zu vermiethen.
A. Kirmes.

Herrschaftl. Wohnungen,
6 Zimmer nebst Garten, **Burschengelaß** und **Pferdestall,** in schöner Lage, von sogleich zu vermiethen.
Rob. Majewski, Fischerstr. 49

1 Wohnung
von 6 Zimm. und 3. Zimm. in der 1. Etage, bisher von Herrn Justizrath Trommer bewohnt, ist zum 1. April 1901 zu vermiethen.
A. Stephan.

Eine Wohnung,
Altstädt. Markt 29, 2. Etage, von 3 resp. 4 Zimmern, Küche ꝛc., ist vom 1. Januar künftigen Jahres zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

Mozart-Verein.
1. Concert
Freitag, 21. Dezember 1900,
abends 8 Uhr,
im großen Saale des Artushofes.
Der Vorstand.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.
Große Auswahl an
Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.
vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Mein Lokal
mit angrenzenden Räumen ist für
Kaisers - Geburtstag
noch zu vergeben.
Goldener Löwe, Mocker.

2 Pferdeställe mit Boden- und Wagengelaß sofort z. vermiethen.
Coppernikusstr. 11.

Die Volksküche
verkauft
von abends 6 Uhr ab
übrig gebliebenes
Mittagessen
nach Hause für **5 Pf.** die Portion.

Belohnung.
Ein kleiner Hund,
Pintscher, drei Monate alt, schwarz mit braunen Pfoten, gestutzten Ohren und Schwanz, ist **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
B. Doliva,
Artushof.

Zugelaufen
gestern nachmittags ein großer weißer **Hund,** langhaarig mit braunem Kopf. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten
Weinbergstraße 26.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr.	—	—	—	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1901	30	31	—	—	—	—	—
Januar.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar.	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 296 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 19. Dezember 1900.

Neuordnung des ärztlichen Studiums.

Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Approbation als Arzt zugegangen. Die Vorlage soll an Stelle der Bekanntmachung über die ärztliche Prüfung vom 2. Juni 1883 treten, deren § 2 lautet: „Die Approbation wird demjenigen ertheilt, welcher die ärztliche Prüfung vollständig bestanden hat.“ Diese Fassung soll durch folgende neue ersetzt werden:

„Die Approbation wird demjenigen ertheilt, welcher die ärztliche Prüfung vollständig bestanden und den Bestimmungen über das praktische Jahr entsprochen hat.

Der ärztlichen Prüfung hat die Ablegung der ärztlichen Vorprüfung vorherzugehen.

Die Zulassung zu den Prüfungen und zum praktischen Jahre sowie die Ertheilung der Approbation sind zu versagen, wenn schwere strafrechtliche oder sittliche Verfehlungen vorliegen.“

In der Begründung der Vorlage wird u. a. gesagt: Die gesteigerten Ansprüche, welche die moderne medizinische Wissenschaft an die Ausbildung der Aerzte stellt, sowie daneben die Mängel, welche bei der praktischen Handhabung der unter dem 2. Juni 1883 ergangenen Bestimmungen über die ärztliche Prüfung und über die ärztliche Vorprüfung sich fühlbar gemacht haben, lassen es wünschenswerth erscheinen, die schon seit längerer Zeit schwebende Revision jener Prüfungsordnungen nunmehr zur Erledigung zu bringen. Der zu diesem Behufe aufgestellte neue Entwurf einer Bekanntmachung über die Approbation als Arzt, in welchem die bisher getrennten Vorschriften für die ärztliche Vorprüfung und für die ärztliche Prüfung zu einer einheitlichen Vorordnung zusammengefaßt sind, enthält gegenüber dem geltenden Rechtszustande folgende wesentliche Aenderungen:

1. Verlängerung der Studienzeit. Die Zunahme des Lehrstoffes in sämmtlichen Disziplinen und die Nothwendigkeit, Spezialfächer, welche in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben, in den Lehrplan einzufügen, andere Lehrzweige — vor allem die Irrenheilkunde — in erweitertem Maße zu berücksichtigen, lassen es unmöglich erscheinen, das gesammte Gebiet der Medizin in neun Semestern gründlich in sich aufzunehmen. Die Verlängerung des Universitätsstudiums ist deshalb allseitig als nothwendig anerkannt. Was das Maß der Verlängerung betrifft, so ist die Zeit von fünf Jahren für genügend erachtet worden, namentlich auch mit Rücksicht auf die in dem Entwurf weiterhin vorgesehene Einführung eines einjährigen praktischen Vorbereitungsdienstes nach Abschluß der wissenschaftlichen Ausbildung.

2. Einführung eines „praktischen Jahres“. Nach Ablegung der ärztlichen Prüfung sollen die Kandidaten unter den Augen erfahrener und bewährter Aerzte noch einen praktischen Vorbereitungsdienst durchmachen und von dessen ordnungsmäßiger und vorwurfsfreier Zurücklegung wird die Ertheilung der Approbation abhängig gemacht.

3. Vermehrung und anderweitige Gliederung des Prüfungsstoffes. Anatomie und Physiologie sind als wesentliche Grundlagen der wissenschaftlichen Vorbildung festgehalten worden und haben insofern noch eine stärkere Betonung ihrer Bedeutung erfahren, als für die Zulassung zur Vorprüfung der Nachweis über die Theilnahme an den Präparirübungen während zweier Halbjahre und an dem mikroskopisch-anatomischen sowie an einem physiologischen Praktikum während eines Halbjahres, ferner der Nachweis über den Besuch einer Vorlesung über topographische Anatomie verlangt werden. Ferner ist den Spezialfächern mehr Rechnung getragen und die gerichtliche Medizin und die Geschichte der Medizin stärker betont als bisher.

4. Anderweite Bewerthung der Prüfungsfächer. Bei der Ermittelung der Gesammtzensur wird die Zensur für die anatomische Prüfung mit fünf, diejenige für die physiologische mit vier, die Zensuren für die physikalische und chemische Prüfung je mit zwei multiplizirt, diejenigen für die Prüfungen in Zoologie und Botanik je einfach gerechnet und die Summe durch fünfzehn getheilt.

5. Festsetzung der Prüfungsgebühren. Die Gebühren für die gesammte Vorprüfung werden von 36 auf 90 Mk. erhöht, der Betrag für die ärztliche Prüfung von 206 auf 200 Mk. herabgesetzt.

6. Aenderung der Zulassungsbedingungen. Die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien und der Oberrealschulen zu den medizinischen Prüfungen ist unter bestimmten Voraussetzungen ausdrücklich ausgesprochen.

7. Vorkehrungen zur Beschleunigung der Prüfungen. Um künftig eine Verschleppung der Prüfungen, wie sie unter den jetzigen Vorschriften möglich ist und auch thatsächlich in erheblichem Umfange stattgefunden hat, wirksamer vorzubeugen, hat der Entwurf eine Reihe neuer Bestimmungen getroffen. Für den Fall des Nichterscheinens oder nicht rechtzeitigen Erscheinens zur Prüfung kann z. B. der Kandidat des ganzen Gebührenbetrages für verlustig und außerdem in der Prüfung oder in einzelnen Fächern für nicht bestanden erklärt werden.

Der Krieg in Südafrika.

Nach einer Privatmeldung der „Morning Post“ war die Niederlage des Generals Clements, 20 Meilen westlich von Rietfontein, das Ergebniß eines geschicktenn Plaes. Die am Angriff betheiligten Buren übertrafen die Stärke der britischen Truppen angeblich um das Dreifache. 3000 Buren von Warmbaths schlossen sich Delareys Kommando an, worauf die Streitmacht des Generals Clements in Stärke von 1200 Mann bei Tagesanbruch am Donnerstag angegriffen wurde. Während ein Theil der Buren einen ungestümen Flankenangriff auf die britische Stellung unter dem Berge ausführte, schlich sich das Hauptkorps der Buren nach der von vier Kompagnien Northumberland-Füsilieren gehaltenen Stellung hinauf, trieb sie nach dem Rande des Abgrundes und schloß sie nach den anderen drei Seiten ein. Die Infanterie leistete entschlossenen Widerstand, wurde aber überwältigt. Die zu ihrer Unterstützung entsandte Yeomanry erreichte das Plateau nicht.

Eine in London eingetroffene Privatkabelmeldung von der Front meldet, Dewet habe verlustlos seine Vereinigung mit den befestigten Linien Dewetsdorp-Thabanchu-Ladybrand haltenden Kommandos vollzogen, während kleinere Burenkommandos die Verbindung mit Bethulie, Aliwal North und Wepener aufrecht erhalten. Die Buren sind im Besitz aller rückwärtigen Linien von Senekal, Standerton und Kroonstad bis über den Vaalfluß. Die englischen Truppen unter Clements, Broadwood, French und Alderson gehen auf Prätoria zurück.

Ueber den Durchbruch Dewets meldet ein Reuter-Telegramm aus Maseru vom Sonntag noch: General Dewet ist mit 2000 bis 3000 Mann wieder in der Umgegend von Thabanchu erschienen und hat Lapberg und Warringhams Store angegriffen. Er unternahm drei entschlossene Angriffe auf die britischen Linien. Den dritten Sturm leitete General Dewet persönlich und drang mit dem Rest seiner Truppen durch. Die Engländer erbeuteten einen 15-Pfünder und 15 Wagen, welche mit Munition, Dynamit und Lebensmitteln beladen waren. Ein anderes Burenkommando, welches den Thabanchupaß nehmen wollte, wurde geschlagen. Kommandant Haasbroek, welcher mit seinem Kommando durch Springkantspaß bei Thabanchu sich freie Bahn erzwingen wollte und 2 Geschütze mit sich führte, wurde ebenfalls geschlagen und verlor 40 Mann.

Die letzten Hiobsposten aus Südafrika haben natürlich das englische Publikum in nicht gelinde Unruhe versetzt. Die ersten unbestimmten Nachrichten über die Niederlage am Magaliesberge verbreiteten sich so schnell in London, daß vor dem Kriegsamt schon Morgens gegen 9 Uhr eine Schaar ängstlicher Frager sich angesammelt hatte, die über das Schicksal der „Northumberlands“ Gewißheit haben wollten. Die gleichen Szenen, wie man sie im November des vorigen Jahres in Pall Mall zu sehen gewohnt war, spielten sich wieder ab. Als dann Lord Kitcheners Depesche schließlich angeschlagen wurde, erregte die in ihr enthaltene Bestätigung der bösen Nachricht große Aufregung. Abergläubische Leute erinnern daran, daß man gerade den Jahrestag von Colenso beging. Vielleicht wird es zur Beruhigung des englischen Publikums beitragen, daß außer den in letzter Zeit mehrfach gemeldeten kleinen Verstärkungen, die für Südafrika bereit gestellt werden sollen, nun noch eine größere Truppenzahl ausgehoben werden wird. Das Kolonialamt macht nämlich bekannt, es sei beschlossen, 5000 Mann für die südafrikanische Konstablertruppe in England zu rekrutiren.

Dem „Evening Standard“ zufolge soll in London eine Depesche eingetroffen sein, welche besagt: Heute hat ein mehrere Stunden andauerndes Gefecht stattgefunden gegen eine Burenmacht von etwa 1500 bis 2000 Mann, die kürzlich auf ihrem Marsche nach dem Süden aufgehalten worden waren. Der Feind wude am Oranjefluß umzingelt und vollständig geschlagen. Die Verluste der Buren an Todten und Verwundeten sind sehr schwer. Eine große Anzahl Buren wurde gefangen genommen.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 16. Dezember. (Durchgegangen.) Eine auf dem Gute Zegartowitz bedienstete Magd verließ gestern heimlich unter Mitnahme ihrer Sachen und mehrerer Kleidungsstücke anderer dort bediensteten Mädchen ihre Stellung und suchte das Weite. Es gelang, dieselbe vor Betreten des hiesigen Bahnhofes dingfest zu machen, sodaß sie nunmehr ihrer Strafe entgegensieht.

r Culm, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Nach den amtlichen Ermittelungen der Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl unserer Stadt 11080 Personen, 5588 männl., 5492 weibl., darunter 656 Militär. (Im Jahre 1864 hatte Culm 7617 Einwohner, 1867: 8831, 1871: 9155, 1875: 9540, 1880: 9937, 1885: 9975, 1890: 9762, 551 Militär, 1895: 10502, darunter 660 Militär.) Ferner wurden gezählt: 285 Pferde, 290 Rindvieh, 3 Schafe, 265 Schweine, 308 Ziegen, 3436 Federvieh, 73 Bienenstöcke und 6763 Obstbäume. — Die Landwirthschaftskammer Danzig hat ihren Impfmeister und Wanderhufschmied Thoms angewiesen, dem neugegründeten landwirthschaftlichen Verein Schemlau im Kreise Culm in der nächsten Sitzung einen Vortrag über Schweineimpfung mit praktischer Anweisung zu halten. — Der evengel. Kirchengesangverein wird in diesem Winter Mendelssohns „Athalia“ zur Aufführung bringen.

t Aus der Culmer Stadtniederung, 16. Dezember. (Todesfall. Wäschediebstahl.) Im Kloster in Culm verschied gestern der Ehrendomherr Barthoskewicz, früher Pfarrer von Schöneich. Im Jahre 1813 in Budewitz geboren, besuchte er das Gymnasium Gnesen und die Universität Breslau. Nach Empfang der Weihen war er in Danzig, später in Culm und seit 1872 in Schöneich als Geistlicher thätig. Eine lange Reihe von Jahren war er auch Dekan des Dekanats Culm, bis hohes Alter ihn zwang, dieses Amt niederzulegen. Vor langen Jahren wurde dem Verstorbenen der Domherrntitel verliehen. Das 50jährige Priesterjubiläum konnte der Verstorbene bereits im Jahre 1893 feiern. In den letzten Jahren mußte er wegen Altersschwäche das Bett hüten, sodaß ihn ein Vikar vertreten mußte. Auf Anordnung der bischöflichen Behörde legte er im Juni d. Js. sein Amt nieder und zog sich nach Culm ins Kloster zurück. Obgleich der Verstorbene ein überzeugungstreuer Pole war, der für das kleine Häuflein Polen in der Stadtniederung den politischen Sammelpunkt bildete (war er doch s. Z. in den Landtag gewählt und auch noch in den letzten Jahren mit den maßgebenden Persönlichkeiten in engster Fühlung), so hat er doch gegen seine deutschen und polnischen Pfarrkinder strenge Unparteilichkeit walten lassen. Die Deutschen hatten sich über Verkümmerung ihrer Rechte gegen ihn nicht zu beklagen. — In Schöneich wurde an einem der letzten dunkeln Abende eine große Menge Wäsche gestohlen.

Vandsburg, 16. Dezember. (Ein Brüderverein), Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hat sich hier gebildet. Zweck der Gesellschaft ist Gemeinschaftspflege und Evangelisation, insbesondere in Vandsburg und dessen Umgegend, sowie die Errichtung von Gebäuden, welche diesem Zwecke dienen. Das Stammkapital beträgt 20000 Mk. Geschäftsführer sind die Herren Besitzer Erdmann in Schmilowo und Missionar Hoff in Vandsburg.

Dirschau, 17. Dezember. (Die beiden aus dem Graudenzer Zuchthause entsprungenen Strafgefangenen) Mukowski und Woiczichowski sind in der Gegend von Dirschau ergriffen worden.

Elbing, 17. Dezember. (Amtsjubiläum.) Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Oberbürgermeister Elditt in Elbing zum Bürgermeister gewählt wurde.

Zoppot, 12. Dezember. (Für die Einrichtung der gemeinschaftlichen Bäder) ist das nördliche Damenbad in Aussicht genommen. Die geeigneten Veränderungen sollen im nächsten Frühjahr vorgenommen werden. Diese Einrichtung hat außer Helgoland noch kein weiteres Seebad Deutschlands eingeführt. Die „Kreuzzeitung“ schreibt zu dem Vorhaben der hiesigen Badeverwaltung: „Noch wird die Trennung zwar äußerlich aufrechterhalten; daß die in dieser Hinsicht bestehenden Vorschriften aber nur mangelhaft befolgt werden, weil das Publikum selbst nicht darauf hält, davon kann sich ein jeder überzeugen, der unseren Seestrand in der Hochsommerzeit besucht. Innerlich also wäre der Einführung internationaler Badesitten schon vorgearbeitet, das läßt sich leider nicht leugnen. Ist das aber ein Grund, um die Dinge noch schlimmer zu machen, indem man die letzte trennende Schranke entfernt? Man braucht sich das Publikum, das im Juli und August nach den Seebädern strömt, nur näher anzusehen, um zu wissen, daß es Elemente enthält, die derartige Versuche höchst bedenklich erscheinen lassen und ganz dazu angethan sind, die anständigen Leute zu verscheuchen (polnische Juden), auf die unsicher hin und her Schwankenden aber einen höchst nachtheiligen Einfluß zu üben. Wir sagen es vornehmlich im Hinblick darauf, daß mehrere Seebäder vielfach als Ferienaufenthalt dienen, nicht blos, wie namentlich die belgischen und französischen, von einem Publikum müßiger Drohnen aufgesucht werden. Auf die Jugend aber müßte das Treiben in den gemischten Bädern, wie es sicher nicht ausbleiben werde, geradezu vergiftend einwirken und die, wie gesagt, schon jetzt vielfach bemerkbar werdende Abstumpfung des sittlichen Gefühls im höchsten Maße steigern. Wenn man aus der „Sommerfrische“ im Gebirge und am Strande eine bloße Fortsetzung des Großstadtlebens machen will, dann allerdings thut man wohl, auch dem internationalen Badetreiben Eingang zu verschaffen und so den I-Punkt auf das ganze zu setzen. Will man das aber nicht, hält man es namentlich für nothwendig, der Jugend ein Gegengewicht gegen die großstädtische Blasirtheit und Stumpfheit zu bieten, so muß man sich vor dieser gedankenlosen Nachahmung des Fremdländischen hüten.“ (Sehr richtig! D. Schriftleitung.)

Königsberg, 15. Dezember. (Einer Bandwurmkur à la Doktor Eisenbart) wäre kürzlich beinahe die Ehefrau des Besitzers Kuhr aus Lohe zum Opfer gefallen. Sie hatte sich von ihrem Manne ein größeres Quantum Bandwurmpillen aus Memel mitbringen lassen; anstatt diese jedoch nach Vorschrift in mehrstündigen Zwischenräumen einzunehmen, verschluckte die Frau sämmtliche Pillen, 45 an der Zahl, mit einem Male. Die Wirkung ließ nicht lange auf sich warten, denn bald zeigten sich die Anzeichen einer schweren Vergiftung. Statt nun den Arzt zu holen, versuchte man, die Erkrankte durch Eingeben von Kuhdung, Urin und ähnlichen Sachen zu kuriren, natürlich mit dem Erfolge, daß der Zustand der Frau sich immer mehr verschlimmerte. Im letzten Augenblick erst wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und die unmittelbare Lebensgefahr dadurch beseitigt, doch liegt die Frau noch heute schwer krank darnieder.

Pillkallen, 16. Dezember. (Zur Verhaftung des Freiherrn v. Hanstein.) Der Amtsanwalt des hiesigen Amtsgerichts, Freiherr v. Hanstein ist, wie mitgetheilt, verhaftet worden. Als vor 1½ Jahren Herr Bürgermeister Rentel die Geschäfte des Amtsanwalts niederlegte, wurde auf dessen Vorschlag der sich um das Amt bewerbende Oberleutnant a. D. Freiherr v. Hanstein aus Hamburg als Amtsanwalt angestellt. Infolge seines Titels öffneten sich ihm bald die ersten Häuser in Stadt und Land zum gesellschaftlichen Verkehr. Die Staatsanwaltschaft wurde durch einen Beleidigungsprozeß, den er gegen einen Gutsverwalter führte, auf ihn besonders aufmerksam und ermittelte, daß er seit 4 Jahren von München aus steckbrieflich verfolgt wurde. Zur Führung der Untersuchung war der Oberstaatsanwalt aus Insterburg hier anwesend. Durch Verpfändung der Sachen eines Kameraden während seiner Militärzeit will sich v. H. die Verfolgung seitens der Staatsanwaltschaft zugezogen haben, infolgedessen er zunächst nach Afrika und Amerika ging, um dann an unserem Orte aufzutauchen. Inwieweit diese Angaben sowie auch die Annahme des Freiherrntitels auf Wahrheit beruhen, wird der Verlauf der Untersuchung wohl klarlegen. Bald aber wäre er der Polizei wieder entschlüpft, da er bereits einen Paß nach Paris gelöst hatte.

Gnesen, 16. Dezember. (Chinaspende.) Von den Schülerinnen der hiesigen höheren Mädchenschule ist der Betrag von 50 Mk. für die in China kämpfenden Deutschen gesammelt und an das kaiserl. Postamt abgeführt worden.

Jastrow, 16. Dezember. (Nach der diesjährigen Volkszählung) hat unsere Stadt 5402 Einwohner, 2675 männliche und 2727 weibliche; 1895 betrug die Einwohnerzahl 5311, es hat sich also die Bevölkerung unseres Ortes um 91 Köpfe vermehrt.

Kempen, 16. Dezember. (Selbstmord.) Dieser Tage hat der Kaufmann Herzog Selbstmord verübt. Er wurde in seinem Holzstall mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Man vermuthet, daß er Geldverluste gehabt hat. Er hatte sich als Beamter auf dem Gute Mroczin mehrere Tausend Mark erworben. In Kempen hatte er sich vor einiger Zeit ein Haus gekauft, das er kürzlich mit Nutzen verkaufte. H. hinterläßt eine junge Frau mit einem Kinde.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 19. Dezember 1498, vor 402 Jahren, wurde zu Gunzenhausen bei Nürnberg der Theolog Andreas Osiander, eigentlich Hosemann, geboren. Evangelischer Prediger in Nürnberg, später in Königsberg, ist er bekannt durch einen gewissen Gegensatz zu Luther in der Rechtfertigungslehre. Welches Gewicht man diesen Streitfragen damals beilegte, geht daraus hervor, daß der Streit nur durch die Enthauptung des Schwiegersohnes Osianders geschlichtet wurde.

Thorn, 18. Dezember 1900.

— (Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Für das in Thorn zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind bei unserer Geschäftsstelle ferner eingegangen von Herrn Hardt, städt. Buchhalter, 3 Mk., bisher im ganzen 2708,93 Mk. Weitere Beiträge werden gern entgegengenommen.

— (Einstellung Einjährig-Freiwilliger.) Am 1. April 1901 werden Einjährig-Freiwillige beim 17. Armeekorps beim 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 152 in Dt.-Eylau und beim 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 176 in Thorn eingestellt.

— (Ueber das Aufnahmealter bei den Unteroffiziervorschulen) hat der Kaiser bestimmt, daß die Altersgrenze der in die Unteroffizierschulen Aufzunehmenden auf 17 Jahre erweitert wird.

— (Fangschnur bei den Ulanen.) Der Kaiser hat bestimmt, daß bei den Ulanen für den Exerzier- und Felddienst die am Haken bezw. Knebel des Tschapkadeckels befestigte Fangschnur einmal um den Tschapkahals geschlungen wird

— (Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1901.) Jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Landkreise Thorn wird aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 21. Januar k. Js. dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission des Landkreises Thorn schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen für die Steuerpflichtigen der Stadt Culmsee im dortigen Magistratsbureau, für die übrigen Steuerpflichtigen des platten Landes im hiesigen Steuerbureau kostenlos verabfolgt. Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission Dienstag und Freitag zwischen 11—12 Uhr zum Protokoll entgegengenommen. Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge. Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht. Zur Vermeidung von Beanstandungen und Rückfragen empfiehlt es sich, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzutheilen.

— (In der Zeitungsbestellung) bei der Post tritt von jetzt ab eine Aenderung bezw. Erleichterung ein. Die Oberpostdirektion Danzig theilt darüber folgendes mit: Von jetzt ab werden die Zeitungsgelder durch das Bestellpersonal der Postanstalten eingezogen werden. Die Einziehung wird in der Zeit vom 15. bis einschl. 25. des letzten Monats in jedem Vierteljahr erfolgen. Das Bestellpersonal hat sich darauf zu beschränken, die bisherigen Bezieher unter Vorzeigung der Bestellzettel zu befragen, ob der Weiterbezug der auf diesen vermerkten Zeitungen ꝛc. gewünscht wird, und, bejahendenfalls, die hierfür laut Bestellzettel zu erhebenden Beträge zu erheben. Ueber den eingezogenen Gesammtbetrag haben die Briefträger ꝛc. auf den von den Bestellzetteln abzutrennenden und den Beziehern zu behändigenden Quittungsabschnitten zu quittiren. Die Briefträger ꝛc. sind zur vollgiltigen Quittungsleistung über die erhobenen Zeitungsgelder berechtigt. Wird der Bezieher nicht angetroffen oder ist aus sonstigen Gründen die Einziehung bei der ersten Vorzeigung nicht angängig, so wird die Vorzeigung wiederholt, es sei denn, daß bei der ersten Vorzeigung die Erneuerung der Zeitungsbestellung endgiltig abgelehnt worden ist. Zeitungen, die der Bezieher nicht mehr bestellen will, können von ihm oder dem bestellenden Boten im Bestellzettel gestrichen werden. Wünscht ein Bezieher noch andere Zeitungen zu bestellen, dann können diese von ihm oder dem Briefträger ꝛc. im Bestellzettel nachgetragen werden. Bestellungen auf bis dahin noch nicht bezogene Zeitungen dürfen nur unter Vorbehalt der nachträglichen Prüfung der Postanstalt angenommen werden. Dem Publikum soll auch gestattet sein, die Einziehung von Zeitungsgeldern bei der Postanstalt schriftlich zu beantragen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung, sie können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Postanstalt wird in solchen Fällen einen Bestellzettel ausfertigen und dem Briefträger zur Einziehung des Zeitungsgeldes zuschreiben. Bestellzettel, die in der vorgeschriebenen Frist nicht zur Einlösung gelangen, werden nach Abtrennung des Quittungsabschnitts den Beziehern zur etwaigen Erneuerung der Bestellung am Schalter überlassen. Das Verfahren der Einziehung kommt nicht nur im Orts-, sondern auch im Landbestellbezirk der Postanstalten, einschl. der Postagenturen, in Anwendung. Außerhalb der für die Einziehung vorgeschriebenen Zeitdauer ist die Entgegennahme von Zeitungsgeld durch das Bestellpersonal im Orte nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung der Bestellungen bei der Absatz-Postanstalt zulässig. Die Landbriefträger haben dagegen auf ihren Bestellgängen, wie bisher, jederzeit Bestellungen anzunehmen und, soweit nicht das obige Verfahren der Einziehung zur Anwendung kommt, diese Bestellungen nebst den ihnen hierfür übergebenen Geldbeträgen in das Annahmebuch einzutragen.

Bücherschau.

Städteordnung für die 7 östl. Provinzen. Im Verlag von Preuß und Jünger in Breslau erschien soeben die III. Auflage der Städteordnung für die 7 östl. Provinzen der Preußischen Monarchie herausgegeben und erläutert von Otto Kotze, Bürgermeister a. D. in eleg. Leinwandband gebunden Preis Mk. 2,50. Die Bestimmungen der Städte-Ordnung haben seit dem Erscheinen der letzten Auflage so zahlreiche Abänderungen — namentlich durch das Gesetz, betr. die Abänderung einzelner Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes, vom 30. Juli 1890, das Gesetz, betreffend die Anstellung und Versorgung des Kommunalbeamten vom 30. Juli 1899 und das Gesetz, betreffend die Wählerabtheilungen bei den Gemeindewahlen, vom 30. Juni 1899 — erfahren, daß sich die Verlagshandlung, dem in Interessentenkreisen sich allgemein geltend machenden Wunsche entsprechend, zur Veranstaltung einer neuen Auflage des weitverbreiteten Werkchens entschlossen hat. Dasselbe kann allen Städtischen Behörden und Beamten, den Stadtverordneten, sowie Jedermann, der im öffentlichen Leben steht, zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

Hesperiden. Viktor Blüthgen's Märchen für Jung und Alt. Vollständige Ausgabe. Mit 20 ganzseitigen und 20 Textbildern von Ludwig Berwald, Robert Engels, Paul Heydel, W. Müller-Schönfeld, Karl Röhling, Franz Staffen, L. v. Zumbusch. Preis elegant gebunden 5 Mark. (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) — Der vorliegende Band enthält eine Sammlung reizender zum Theil neuer Märchen und wird sicherlich den vollen Beifall der kleinen Zuhörer und Zuhörerinnen, für die er bestimmt ist, finden.

Das Neue Universum. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung „Häusliche Werkstatt". Reich illustrirt. In moderner Ausstattung elegant gebunden Preis 6 Mark 75 Pf. (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.) — Der jetzt abgeschlossen vorliegende einundzwanzigste Jahrgang dieser beliebten Jugendschrift ist wieder hochinteressant und belehrend und enthält wie seine Vorgänger einen Anhang: „Häusliche Werkstatt", der dazu bestimmt ist, für Selbstbeschäftigung und Handfertigkeit Anleitung und Hilfe zu geben. — Dieses nützliche Werk kann auch in 12 monatlichen Heften zum Preise von je 50 Pf. bezogen werden.

Rückerts „Liebesfrühling". Soeben ist im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig als neuester Band der „Illustrirten Elzevier-Ausgaben" Rückerts „Liebesfrühling" mit reichem Bilderschmuck von Hugo Flintzer erschienen. — Schon seit Jahren haben sich diese reizend ausgestatteten Bändchen in Duodezformat als entzückende Festgeschenke bei Jung und Alt glänzend eingeführt, und dieser neueste Band, der in drei verschiedenen zarten und duftigen Farbtönen gedruckt ist, dürfte der Sammlung noch zahlreiche neue Freunde erwerben. Die Elzevierausgaben bringen die vorzüglichsten Schätze unserer klassischen Dichter in der denkbar edelsten Form und eignen sich darum in ganz hervorragendem Maße zu Weihnachtsgeschenken für unsere Damen und die heranwachsende Jugend. Die einzelnen Bände kosten in feinstes rothes Saffianleder geb. mit Goldschnitt nur 3 Mk. und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Mein Tagebuch. Mit 12 Monatsbildern nach Aquarellen von R. E. Kepler. Nach jedem Monatsbild 12 Seiten Schreibpapier farbig umrahmt. Elegant ausgestattet Preis 6 Mark. (Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart). — Dieses recht geschmackvoll ausgestattete Tagebuch, dessen einzelne Seiten mit schönen farbigen Blumenranken geziert sind, wird den jungen Mädchen, für die es bestimmt ist, recht viel Freude machen. Es ist ein praktisches und schönes Geschenk von künstlerischem und erzieherischem Werthe.

Universal-Bibliothek für die Jugend. Das von der Union, Deutschen Verlagsgesellschaft in Stuttgart unter obigem Titel ins Leben gerufene Unternehmen verfolgt den Zweck, aus dem reichen Schatze der in- und ausländischen Jugendliteratur das Beste in geschmackvoll ausgestatteten Bänden und mit hübschen Bildern geschmückt zu den billigsten Preisen darzubieten: von 20 Pf. an bis höchstens 1 Mark 20 Pf. je nach dem Umfang. Sämmtliche in die „Universalbibliothek für die Jugend" aufgenommenen Werke sind von bewährten Pädagogen und Jugendschriftstellern ausgewählt oder bearbeitet und umfassen Erzählungen, Reisebeschreibungen, Märchen, Fabeln ꝛc. zu beliebiger Auswahl für Knaben und Mädchen aller Altersstufen. Als neueste Bände erschienen: Bd. 375—377 W. Horn. Der alte Fritz, der Held und Liebling des deutschen Volkes. Bd. 378—380 Cooper. Die Seelöwen. Preis je 60 Pf. geheftet, 1 Mk. gebunden.

„Das kleine Buch vom Deutschen Heere." Verlag von Lipsius und Tischer, Kiel. Preis geb. 2 Mk. — Dr. Karl Wilh. Augustin, Leutnant a. D., in Hamburg schreibt über das Werk: Als vor einigen Jahren das vortreffliche „Kleine Buch von der Marine" erschienen war, wovon bis jetzt schon 35 000 Exemplare gedruckt worden sind, ward von vielen Seiten der Wunsch laut, daß auch für das Landheer ein ähnliches Nachschlagebuch verfaßt werden möchte. Diesem Wunsche ist jetzt entsprochen worden. Vor uns liegt „Das kleine Buch vom Deutschen Heere. Ein Hand und Nachschlagebuch zur Belehrung über die deutsche Kriegsmacht. Nach den neuesten Bestimmungen bearbeitet von Hein, Feuerwerks-Oberleutnant bei der 15. Artillerie-Brigade. Mit 400 Abbildungen im Text und 17 farbigen Tafeln. Kiel und Leipzig, Lipsius und Tischer." Der Inhalt dieses gediegenen Werkes ist so überaus reichhaltig, daß es weit über den Rahmen dieser Besprechung hinausgehen würde, wenn wir ihn auch nur einigermaßen erschöpfend wiedergeben wollten. Es enthält eben alles, was Soldaten oder solche, die es werden wollen, zu wissen begehren. Aber auch allen Beurlaubten und Laien wird ein Werk willkommen sein, welches einen kurzen und knappen, dabei aber vollständigen und bequemen Ueberblick über alle Heeresangelegenheiten bietet. Die äußere Ausstattung steht durchaus auf der Höhe, und die zahlreichen klaren Abbildungen, unter ihnen die Portraits fast sämmtlicher aktiven Generale und Generalleutnants, beleben den Text und erleichtern das Verständniß ungemein. — Wir zweifeln nicht, daß das Buch vom deutschen Heere in kurzer Zeit eine ebenso große Verbreitung finden wird, wie das kleine Buch von der Marine.

Schneeflocken. Erzählungen für groß und klein. Heft 20 bis 25 in farbigen, schönen Umschlägen à 10 Pf. pro 100 Hefte gemischt 8 M. (Martin Warneck, Berlin W 9.) Daß die beliebte Sammlung wiederum um 5 neue Hefte bereichert ist, ist recht erfreulich. Wir finden gerade den Ton der „Schneeflocken" ungemein passend, die Erzählungen sind frisch und spannend geschrieben, sie sind gehaltvoll und vermeiden doch den direkten Erbauungston.

Mannigfaltiges.

(Das Bootsunglück bei Sellin vor Gericht.) Die Verhandlung gegen den Fischer Klinckenberg, der auf Grund des §§ 222 des Strafgesetzbuches der fahrlässigen Tödtung angeklagt ist, weil er das Bootsunglück bei Sellin verschuldet haben soll, nahm am Sonnabend vor der Strafkammer des Stralsunder Landgerichts ihren Anfang. Auf Befragen des Präsidenten, Landgerichtsdirektors Buddee-Greifswald, bemerkt der Angeklagte, er sei an dem Unglücksfall nicht schuldig, das Boot sei vollständig tragfähig gewesen. Es seien an den Unglückstage nicht genügend Boote vorhanden gewesen. Er habe nicht geahnt, daß ein solcher Andrang herrschen würde. Die Herrschaften wollten nicht warten. Zweimal konnte er nicht fahren, da er alsdann die Herrschaften nicht rechtzeitig zum Landungsplatze des Dampfers hätte bringen können, der Dampfer wartete nicht. Der Angeklagte bemerkt im weiteren auf Befragen des Präsidenten, er dürfe bei ruhiger See zwanzig, bei bewegter See fünfzehn Personen aufnehmen; an diesem Tage sei die See nicht bewegt gewesen. Das von ihm benutzte Boot sei nicht ausdrücklich zum Ausbooten polizeilich bestimmt gewesen; die betreffende polizeiliche Bestimmung vom Juni 1899 sei ihm nicht bekannt gewesen. Da er nur ein Segel aufgespannt hatte, so sei es ihm möglich gewesen, das Boot allein zu bedienen. Während der Fahrt kam zunächst eine Spritzwelle von der Windseite, gleich darauf zwei Spritzwellen von der Leeseite. Das Publikum wurde dadurch unruhig, sprang auf, dadurch kam das Boot ins Kentern. — Präsident: Das Boot der „Freya" soll in sehr langsamer Weise losgemacht worden sein? — Angeklagter: Jawohl, diesen Eindruck hatte ich. Der Angeklagte behauptet wiederholt, wenn die Passagiere sich ruhig verhalten hätten, wäre das Unglück nicht geschehen. — Präsident: Es ist behauptet worden, Sie wollten nicht soviel Passagiere aufnehmen, es sei Ihnen aber „Feigling" zugerufen worden? — Angeklagter: Jawohl, „Feigling" ist gerufen worden. — Präsident: Wer mag den Ruf gethan haben? — Angeklagter: Das weiß ich nicht. — Präsident: Andererseits soll gegen die Ueberlastung protestirt worden sein, darauf sollen Sie gesagt haben: In solchen Zeiten muß der letzte Platz ausgenützt werden!? — Angeklagter: Es ist möglich, daß ich das gesagt habe. — Präsident: Ist es bei Ihnen Grundsatz, daß Sie den letzten Platz ausnützen? — Angeklagter: Allerdings. — Darauf begann die Zeugenvernehmung, die bis zum späten Abend andauerte. Nunmehr wurde die Verhandlung bis Montag vertagt. — Vom Montag meldet Wolffs Bureau aus Stralsund: Der Bootsführer Benjamin Klinckenberg wurde heute von der Strafkammer zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt, weil er das Selliner Bootsunglück verschuldet hat, auch wurde die sofortige Verhaftung des Verurtheilten beschlossen.

(Durchgegangen.) Der Besitzer von „Tabberts Waldschlößchen" in Oberschöneweide bei Berlin, Brauereibesitzer Karl Selchow ist unter Zurücklassung einer großen Schuldenlast verschwunden. Er hatte infolge luxuriöser Lebensführung die erhebliche Mitgift seiner Frau vergeudet und erlitt ferner in der letzten Zeit vielfach geschäftliche Verluste, da er sich in industrielle Unternehmungen, für die er keinerlei Fachkenntnisse besaß, einließ. Er war in der vorigen Woche zur Ableistung des Offenbarungseides vorgeladen worden und sollte am Freitag, da er der Ladung keine Folge leistete, verhaftet werden.

(Eine neue Erfindung zum Schutz gegen die Bartflechte) wurde in der letzten Sitzung des Innungsvorstandes der Barbiere, Friseure und Perrückenmacher in Berlin einer eingehenden Prüfung unterzogen. Es handelt sich um einen von einem Russen konstruirten, hygienischen, auswechselbaren Rasierpinsel aus Pflanzenfaser, der ungemein billig herzustellen ist und jedesmal nach dem Gebrauch weggeworfen wird. Die Prüfung vor den Sachverständigen ist in jeder Hinsicht befriedigend ausgefallen. Durch diese praktische Neuerung wird die viel gefürchtete Ansteckungsgefahr, die ja bei Benutzung eines Schaumpinsels für mehrere Personen fast unvermeidlich ist, vollständig aufgehoben.

(Verhaftung.) Unter dem Verdachte der Brandstiftung zum zweiten Male verhaftet wurde die Frau des Zeitschriften-Herausgebers und Verlegers Grafen v. Schlieben aus Steglitz.

(Das Ende des Elblachses.) Die moderne Kultur und besonders die Industrie hat sich schon mehrfach als eine arge Feindin des Fischbestandes unserer Flüsse bewiesen, und schon wieder macht sich die „Allgem. Fischerztg." zum Sprachrohr einer Klage, die man über das Aussterben des Lachses in den Gewässern der oberen Elbe und ihrer Nebenflüsse erhebt. Am Ausgange des Mittelalters waren diese Flüsse mit Lachsen überfüllt. Der Lachs war damals in jenen Gegenden eine so „gemeine" Speise, daß die Dienstboten die Bedingung stellten, nicht häufiger als zweimal wöchentlich mit Lachs traktirt zu werden. Mit dem Ueberfluß ist es nun gründlich zu Ende. Zwar hat man seit 30 Jahren mit einer planmäßigen Neubevölkerung der Gewässer einen energischen Versuch gemacht, und es wurden in dieser Zeit nicht weniger als 10 Millionen Lachse ausgesetzt. Aber es ist alles umsonst gewesen, da die Errichtung von Cellulose-Fabriken zur Vergiftung des Wassers geführt und die Anlage von Turbinen (Wasserrädern) die Fische beunruhigt hat. Danach wird der Elblachs bald ganz der Vergangenheit angehören.

(Vom Oberammergauer Passionsspiel.) Der Papst hat allen Theilnehmenden, Mitwirkenden und Besuchern des Oberammergauer Passionsspiels den päpstlichen Segen und vollkommenen Ablaß ertheilt. Der diesbezügliche Erlaß ist am letzten Sonntag in der Pfarrkirche in Oberammergau verkündet worden. Die Geldvertheilung in Oberammergau ist erfolgt, und die Bürger des Passionsdorfes können mit der Abrechnung zufrieden sein. Die Gesammteinnahmen betrugen nach den „Münch. N. N." die Summe von 1 035 000 Mark; nach Abzug der Ausgaben, in denen auch die Honorare für die Mitwirkenden, die Familienantheile, Geschenke und die Kosten der Neubauten mit einbegriffen sind, bleiben noch 225 000 Mark übrig, die für gemeinnützige Zwecke, öffentliche Bauten und Wohlthätigkeitsstiftungen verwendet werden sollen.

(Gegen die Völlerei der Studenten.) Die angesehensten Bonner Professoren haben folgende Einladung zu einer allgemeinen Studentenversammlung, die im Auditorium maximum der Universität Bonn an diesem Freitag Nachmittag stattfinden sollte, erlassen; Die Bedeutung und die schädlichen Folgen des sogenannten Trinkzwanges für Gesundheit und öffentliches Leben gehen weit über die studentischen Kreise hinaus: sie erfordern bei dem überall zunehmenden Alkoholverbrauch in allen Volksschichten eine ernste allseitige Beachtung. Der bisherige Mangel einer zweckmäßigen Belehrung über die in dem Mißbrauch der geistigen Getränke liegenden Gefahren in der Jugend läßt es gerechtfertigt erscheinen, die Alkoholfrage auch einmal in Verbindung mit dem studentischen Trinkzwang zu erörtern, zumal die Trinkübung der Studenten für viele und weite Kreise der übrigen Gesellschaft vorbildlich ist. Die Unterzeichneten fordern daher alle Dozenten und Kommilitonen aller Fakultäten, Verbindungen und Richtungen auf, zu der oben bezeichneten Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Regierungsrath Quensel aus Köln hat das Referat über die Trinkzwangfrage übernommen, und es wird namentlich auch eine Aussprache darüber stattfinden, in welcher Weise eine zweckentsprechende Reform der Kneipordnungen vorgenommen werden kann, ohne ein gemüthliches, geselliges und kameradschaftliches Zusammensein der Studenten untereinander zu gefährden.

(Versagung der elektrischen Leitung.) Aus Hamburg wird vom Sonnabend gemeldet: Heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr erfolgte eine empfindliche Störung in der elektrischen Stromabgabe der inneren Stadt, indem plötzlich in der ganzen inneren Stadt alle an die elektrische Zentrale in der Poststraße angeschlossenen Leitungen versagten. Die Wirkung machte sich in vieler Hinsicht sehr unangenehm bemerkbar. Zunächst wurden Jungfernstieg und Neuerwall in Dunkel gehüllt; in vielen Läden mußte der Verkauf eingestellt werden. Das Thalia-Theater mußte die Vorstellung abbrechen. Mehrere Zeitungen, welche Motorbetrieb haben, konnten nicht weiterdrucken. Die Maschinen sind sämmtlich intakt. Man nimmt an, daß in der Erde Kurzschluß stattgefunden hat, vielleicht wegen Ueberlastung der Leitung. Auch Telephonamt und Stadthaus sind in Dunkel gehüllt. Der elektrische Straßenbahnbetrieb ist nicht gestört, da die Straßenbahn ihre Betriebskraft aus einem anderen Elektrizitätswerk erhält.

(Tiefbohrungen nach Petroleum) hat man im Bienwalde in der Pfalz seit einiger Zeit vorgenommen, die Erfolg versprachen. Am Dienstag früh wurde eine mächtige Gasquelle erbohrt, aber gleich darauf hüllte sich der 20 Meter hohe Bohrthurm in Gase, die in Brand geriethen. Seitdem braust eine 6 Meter hohe Flamme in unverminderter Stärke aus dem Bohrloch. Man darf wohl annehmen, daß hier eine reiche Petroleumquelle erschlossen worden ist. Das Bohrgelände befindet sich zwischen Lauterburg und Langenkandel.

(Der „Dichter" von „Charleys Tante"), der amerikanische Possendichter Charles H. Hoyt, ist vor einigen Tagen im Irrenhause gestorben. Er war bereits ein Vergessener, wiewohl es erst wenige Jahre her ist, daß er förmliche Triumphe gefeiert hat. Charles Hoyt hat ein sehr großes Vermögen hinterlassen, in seinem (1898 bereits aufgesetzten) Testament bedenkt er freigebig seine Freunde, sowie auch die beiden großen Bühnengenossenschaften der Vereinigten Staaten, denen er einen großen Theil der Tantièmen, die seine Bühnendichtungen noch abwerfen, hinterläßt.

(Verfehlte Reklame.) Moses Feigelstock und Salomon Lichtgelb haben jeder ein Geschäft mit alten getragenen Sachen eröffnet und sie verfallen beide darauf, zu ihrer „Spezialität" alte Hüte zu wählen. Als sie das gegenseitig entdecken, muß natürlich etwas geschehen, um den Konkurrenten auszustechen. Annoncen sind theuer, es muß etwas anderes gefunden werden. Es wird gefunden. Als Salomon Lichtgelb eines Morgens vor seinen Laden tritt, sieht er in halbmeterhohen Buchstaben unter der Firma seines Konkurrenten eine Tafel mit der Aufschrift hängen: „Spezialität: Alte Hüte!" Salomon läuft er den ganzen Tag unglücklich herum, bis den richtigen Trumpf gefunden zu haben glaubt. Schon den zweitnächsten Tag

prangt unter seiner Firma eine Tafel mit den meterhohen Buchstaben: „Spezialität: Noch ältere Hüte!“

(Die Dienstbotenfrage) haben die Bewohner des Dorfes Longwood an den Ufern des Michigan-Sees im Staate Illinois auf folgende Weise gelöst. Ein Dutzend der wohlhabenden Bewohner errichtete eine allgemeine Küche. Sie mietheten ein Privathaus, installirten einen Küchenchef und eine Köchin, zwei Aufwärterinnen und eine Spülerin. Im Speisesaale nehmen die Mitglieder des Vereins ihre Mahlzeiten in der Weise ein, daß jede Familie ihren besonderen Tisch, ihr besonderes Tischzeug, Geschirr und Besteck hat. Ferner, so erzählt die „Ind. Belge“, führt ein Ausschuß die Verwaltung und besorgt die Einkäufe. Die Ergebnisse dieser neuen Art gemeinsamer Arbeit sollen sehr zufriedenstellend und die Ausgaben für den Haushalt merklich geringer sein.

(Das neuste Weib.) „Sind Sie vielleicht auch unter die Emanzipierten gegangen?“ „Das ist noch garnichts: ich habe mich sogar schon wieder von der Frauenemanzipation — emanzipirt.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 19. Dezember 1900.
Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends 1/2 8 Uhr Adventsgottesdienst: Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 18. Dezember.

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchst. Preis ℳ	höchst. Preis ₰
Weizen	100 Kilo	14	—	14	60
Roggen	„	12	80	13	40
Gerste	„	12	60	13	40
Hafer	„	12	60	13	20
Stroh (Richt-)	„	6	50	7	—
Heu	„	8	—	9	—
Koch-Erbsen	„	16	—	17	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	10	2	75
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	„	1	—	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	10
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	60	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Butter	„	2	20	2	80
Eier	Schock	3	60	4	60
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Karauschen	„	1	—	1	20
Barsche	„	—	60	—	80
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Barbinen	„	—	60	—	80
Weißfische	„	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	14	—	—
Petroleum	„	—	20	—	23
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	29	—	—

Der Markt war mit allem gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. pro Mandel, Rothkohl 5—30 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—50 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—25 Pf. pro Kopf, Radieschen 0 Pf. pro Bund, Spinat 20—25 Pf. pro Pfund, Petersilie 5 Pf. pro Pack, Zwiebeln 15—20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. pro Kilo, Sellerie 5—10 Pfennig pro Knolle, Rettig 10 Pf. pro 3 Stck., Meerrettig 10—30 Pf. pro Stange, Wallnüsse 30—40 Pf. pro Pfd., Aepfel 10—20 Pf. pro Pfd., Birnen —,— Pf. pro Pfd., Pflaumen — Pf. pro Pfd., — Gänse 3,50—8,50 Mk. pro Stück, Enten 2,75 bis 5,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, junge 1,00—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Puten 3,00—5,00 Mk. das Stück, Hasen 2,50—3,00 Mk. pro Stück.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 17. Dezember 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 764—793 Gr. 148 bis 153 Mk., inländ. bunt 734—783 Gr. 145 1/2—148 Mk., inländ. roth 775 Gr. 145 Mk., transito bunt 780 Gr. 116 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 714 bis 756 Gr. 122—123 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686—698 Gr. 131—140 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120—122 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 210—220 Mk.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 220 bis 242 Mk.

Hedderich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 132 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 108—113 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,42 1/2 Mk. Roggen- 4,22 1/2—4,40 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,10 Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 17. Dezbr. Rüböl ruhig, loko 63. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,75. — Wetter: trübe.

19. Dezbr:	Sonn.-Aufgang	8.10 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.44 Uhr.
	Mond-Aufgang	5.30 Uhr.
	Mond-Unterg.	1.57 Uhr.

Neurasthenie (Nervenschwäche) Von ärztlichen Autoritäten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen“. Zu haben in Apoth. u. Drogerien. Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Alle Urtheile die von unseren Damen über die verschiedenen Veilchengerüche gefällt wurden, geben Zeugniss von der vorzüglichen Qualität und **sprechen für** das von den Kgl. Hofl. J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstr. 29, hergestellte und zu seinem auserlesenen Namen berechtigte **Hohenzollern-Veilchen** à Flasche 1,50 Mk., 2,50 Mk. 5,00 bis 10,00 Mk.

Seidenstoffe, Sammte, Velvets kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von von Elten & Keussen, Krefeld. Das große Mustersortiment wird auf Wunsch franco zugesandt.

Tüchtige Wirthinnen,
Köchinnen und Hausmädchen erhalten von jetzt u. später gute Stellen durch das Miethskomptoir E. Baranowski, Breitestraße 30.

Erfahrener, tüchtiger, älterer
Hochbau-Techniker,
mit Entwurfsbearbeitungen und Bauausführungen vertraut, bei hohem Gehalt sofort gesucht.
Immanns & Hoffmann.

Schlosser, Kesselschmiede und Schmiede
stellen ein
Born & Schütze, Maschinenfabrik, Mocker.

Jüngeren Kellner
oder
Kellnerlehrling
sucht per 20. Dezember cr.
Hôtel du Nord, Argenau.

17000 Mark
erststellige, 5 % Hypothek zu zediren gesucht. Angebote unter H. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

8000 Mark
zur ersten Stelle auf ein Grundstück auf der Vorstadt zum 1. April gesucht. Angebote unter F. T. an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

3000 Mark
werden gegen hypothekarische Sicherheit auf ein an der Stadt belegenes Landgut gesucht. Adr. unter A. B. a. d. Geschäftst. d. Ztg. erbeten.


Mein Gartengrundstück
in Schmolln bei Pensau, Thorner Niederung, 21 Morgen, Hälfte Wiesen, guter Obstgarten, will ich wegen Todesfalls sofort verkaufen.
E. Pankratz.

Ein gut erhaltenes
Speichergrundstück
anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Kolonialwaaren- und Vorkost-Geschäft
ist anderer Unternehmungen halber abzutreten. Näheres
Hofstraße 5, im Laden.

16 Bände Brockhaus' Konversations-Lexikon, fast neu, b. z. verk. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schöne Aepfel
bei Heuer, Fischerstr. 25.

Darlehnsuchende,
welche Geld auf Schuldschein, Wechsel oder Bürgschaft, sowie auf Grundstücke oder Hypotheken suchen, erhalten geeignete Angebote. Anfragen mit adressirtem und frankirtem Kouvert an H. Bittner & Co., Hannover, Heiligerstr. 379.


Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste, auch zum Sylvester, offerire einen großen Posten lebender Spiegel- und Schuppenkarpfen. Verkauf an Markttagen auf dem Fischmarkt, an allen anderen Tagen in meiner Wohnung.
Fischer Wisniewski, Coppernikusstraße 35.

Elisabethstr. 5
ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. A. Wiese.

Coppernikus-Strasse.

Krueger & Tadrowski
THORN
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
Spezialität:
Dekorationen, sowie Wohnungs-Einrichtungen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Täglich Eingang aparter Neuheiten
speziell für Weihnachts- und Hochzeitsgeschenke geeignet.
Geschäftsprinzip: Streng reelle Bedienung. Grosser Umsatz. Kleiner Nutzen.
Wir bitten um Besichtigung unserer
Weihnachts-Ausstellung.
Kein Kaufzwang! Kein Kaufzwang!

Coppernikus-Strasse.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen. Gerstenstr. Nr. 8, 2 Tr.

Möblirtes Vorderzimmer
zu vermiethen. Bachestr. 10, pt.

Gerechtestr. Nr. 30
ist der neu ausgebaute
große Eckladen
nebst angrenzenden 4 Räumen, zu welchen noch von der Zwinger-Str. aus ein besonderer Eingang führt, nebst
großen Kellereien und großem Pferdestall
zur Ausspannung,
von sofort preiswerth zu vermiethen. Näheres bei
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

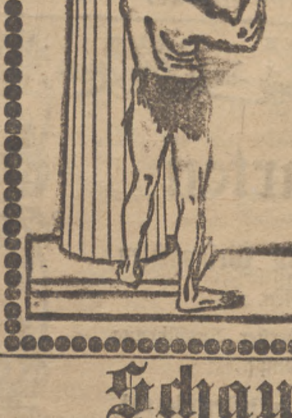
Laden
und Wohnung vom 1. April 1901 zu vermiethen. Auskunft in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Mittelwohnung,
4 Zimmer, Badestube und Zubehör, 2. Etage, zu vermiethen.
P. Begdon, Neustädtischer Markt 20.

Wohnung
des Herrn Generallentn. v. Reitzenstein, Mellienstr. 103, parterre, zu vermiethen. Plehwe.

Wohnungen
von sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

Die
Lithographische Anstalt
von
Otto Feyerabend
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Verlobungs-Anzeigen, Visiten-Karten,
(reizende Neuheit) für
Weihnachten,
sowie zur Anfertigung von
Neujahrs-Karten.



Jeder Arzt empfiehlt
Plasmon-Kakao,
Plasmon-Chokolade,
Plasmon-Haferkakao,
Plasmon-Biskuits,
Plasmon-Zwieback,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Puddingpulver.
Höchster Nährwerth!
Feinster Geschmack!
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Delikatesswaaren-Handlungen etc.

Schaukelpferde,
Schultaschen, Zigarren-Etuis, Portemonnaies, Jagdtaschen, Reise-Utensilien
zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
K. P. Schliebener, Riemer- u. Sattlermstr.,
Gerberstraße Nr. 23.

Prächtiges und billiges Weihnachtspräsent.

P. P.
Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst, auf meine
Kunstanstalt
für photographische Vergrößerungen und Malereien auf Leinwand und Papier
aufmerksam zu machen.
Jahrelange, tüchtige, fachmännische Erfahrungen, sowie gediegene praktische Einrichtungen — allerneueste Apparate und Instrumente — setzen mich in den Stand, auch den weitgehendsten Anforderungen in jeder Weise genügen zu können.
Meine Preise sind äußerst mäßig und habe ich es mir zum Grundsatz gemacht, nur
erstklassige künstlerische Arbeiten
zu liefern. Um jeden von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen, bin ich bereit, den ersten Auftrag
auf Vergrößerungen
trotz meiner mäßigen Preise mit 20 % Rabatt zu liefern.
Ich bin fest überzeugt, jeden dadurch dauernd zu meiner werthen Kundschaft zu zählen.
Hochachtungsvoll
Carl Bonath,
Photographisches Atelier,
Neustädt. Markt, Gerechtestraße Nr. 2.
NB. Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung Elisabethstr. 5 im Hause des Herrn Wiese.

Das billigste Kraftfutter für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine ist
Melasse-Torfmehl-Futter
Deutsches Reichspatent Nr. 79932.
Analyse der Königl. Landwirthschaftlichen Akademie in Hohenheim.
Proteïn 9,04 %, Fett 0,28 %, stickstofffreie Extraktstoffe 57,61 %, davon ca. 40 % Zucker.
Es erhöht die Freßlust und Leistungsfähigkeit der Thiere, verleiht ihnen schöne volle Form und glattes Haar, verhindert Kolik und andere Krankheiten, weswegen es bei der Armee, Königlichen Marställen, Gestüten und in der Landwirthschaft allerwärts eingeführt und hochgeschätzt ist. Man giebt davon an:
Pferde pro Kopf und Tag 3—5 Pfd. unter Abzug der gleichen Gewichtsmenge v. d. Haferration.
Mastvieh pro Kopf und Tag 8 Pfd.
Milchvieh „ „ „ „ 5 „
Masthammel, starke „ „ „ „ 1 1/2 „
Hammel „ „ „ „ 1 „
Schweine pro Tag u. 100 Pfd. lebend Gewicht 1 1/2 Pfd.
(unter Abzug der gleichen Gaben anderer im Preise viel höh. Kraftfuttermittel.)
Die Ersparniß bei Anwendung dieses hervorragenden Futtermittels ist daher bedeutend.
Bestens empfohlen durch die bedeutendsten Professoren, wie Maercker, Kühn, Pott, Ramm.
Jahres-Umsatz pro 1899 in Deutschland schon weit
über 1 Million Zentner.
Billigste Frachtsätze. Prospekte gratis.
Boldt & Schwartz, G. m. b. H.,
Danzig. Komptoir: Neugarten 26.

Passendes Weihnachts-Geschenk.
Gesammt-Ansicht von Thorn,
in 5-Farbendruck,
künstlerisch ausgeführt, Bildgröße 18/40 cm,
zu haben in der
Otto Feyerabend'schen Konkursmasse.

Herrschaftliche Wohnung,
9 Zimmer und allem Zubehör, zu vermiethen. F. Wegner, Brombergerstraße 62.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen Araberstraße 14, I.

Zum Weihnachtsfest offerire **einen grösseren Posten fertiger Herren-Paletots, Joppen u. Knaben-Mäntel ausserordentlich billig. Fritz Schneider, Neust. Markt,** n. d. Kgl. Gouvernement.

Franz Loch, Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-Lager,
Strobandstrasse Nr. 7.

Heinrich Gerdom
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins, mehrfach prämiirt,
Thorn, Katharinenstr. 8
liefert nach jeder mir eingesandten Photographie eine **künstlerisch ausgeführte, fast lebensgroße**
Vergrößerung
in Kreidemanier
zum Preise **von 12 Mark an.**
Zu **Weihnachtsgeschenken** besonders geeignet, bitte ich Aufträge darauf bald machen zu wollen.
Geschmackvolle Einrahmung der Portraits zu billigen Preisen.

Alle Sorten feine, weiße u. farbige **Kachelöfen** besten Fabrikats, feuerfest und haarrißfrei, mit den neuesten Verzierungen, Einfassungen und Mittelsimsen, ferner **Kamine** und alle Muster **altdeutsche Oefen** hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
Leopold Müller,
Brückenstraße 24.

Brennholz,
in Kloben und gespalten, kerntrocken, sowie
Steinkohlen,
beste oberschlesische Marke, liefert billigst frei Haus
Oskar Klammer,
Fernsprecher 216.

!Rübezahl-Punsch!
(Wein-Punsch.)
R.-P. richtig zubereitet, befriedigt den verwöhntesten Feinschmeker.
R.-P. ist das angenehmste, wohlschmeckendste bekömmlichste und billigste Familiengetränk.
R.-P. ist bei Erkältungen ganz besonders zu empfehlen und der Gesundheit dienlich.
R.-P. hat die gute Eigenschaft, dass er auch bei reichlichem Genuss keine Kopfschmerzen verursacht, daher ohne Konkurrenz.
R.-P. nur echt mit dem Rübezahl und der Schneekoppe.
Ueberall zu haben! Wo nicht, sende direkt 2 Orig-Flaschen franko gegen Nachnahme 4 Mk. 20 Pf.
Alleiniger Fabrikant:
Hermann Meier, Hirschberg
im Riesengebirge.

Schönheit!
Zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit erzielt man durch
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden. Bestes Mittel gegen Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln. à St. 50 Pfg. bei
F. Kastner, Friedrichstr. 10/12.

Tapeten
neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.

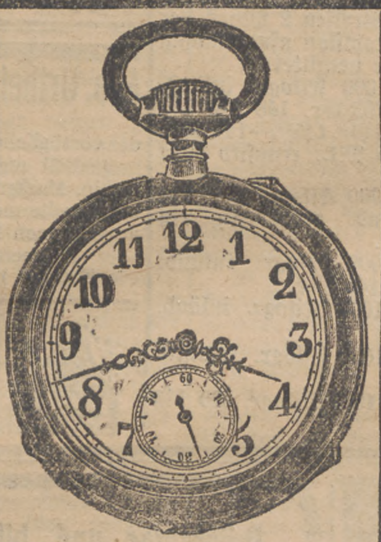
Mieths-Kontrakts-Formulare,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Weihnachtsbäume!
Empfehle **prachtvolle Weihnachtsbäume** in jeder Größe und Preislage. Verkaufsstand in meiner Gärtnerei **Mellienstr. 3** und auf dem sogen. **Radauplatze.** Außerdem jeden Dienstag und Freitag vom Leiterwagen Neustädt. Markt. Bäume liefere auf Wunsch frei ins Haus.
Kroecker.

Mein Gartengrundstück
in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wwe. Schäfer.

Guten kräftigen Mittagstisch
in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt
S. Cylkowski, Hotel Museum.

Der **Total-Ausverkauf** von **M. Suchowolski**
Seglerstrasse
bietet Gelegenheit zu sehr günstigen Einkäufen, da das große Lager schnellstens geräumt sein muß.



Ernst Nasilowski
Uhrmacher.
2 Bachestrasse — Bachestrasse 2
Empfehle mein
reichhaltiges Lager in allen Arten
Uhren, Goldwaaren und Uhrketten
in jeder Preislage.
Reparaturen äusserst sorgfältig.

Feinste französische Wallnüsse,
Marbots u. Cornes de mouton,
rum. Wallnüsse, Paranüsse und Lambertnüsse,
feinste Traubenrosinen,
sur choix u. imperiaux,
lose und in Kartons.
Feinste Feigen, Marocco-Datteln, Sukkade, Prünellen, amerikanische Birnen und Bohräpfel,
ausgesuchte
Marzipan u. billige Mandeln,
Berliner Honigkuchen,
feinste Chokoladen und Konfituren
lose u. in Kartons, einfache u. bessere Qualitäten
empfiehlt
J. G. Adolph.

Neu etablirt. **Gebr. Tews** *Neu etablirt.*
Culmerstr. 20 **Tapezierer und Dekorateure** Culmerstr. 20
empfehlen ihr großes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
jeder Art,
in gediegener Ausführung zu denkbar billigen Preisen.
Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen,
sowie
jeder ins Tapezier- und Dekorationsfach schlagenden Arbeit.

25% Rabatt
gewährt die
Otto Feyerabend'sche Konkursmasse
auf alle von ihr gekauften Waaren.
Lager noch bestens sortirt.

Import von Cognac — Rum. Arac. **Likör- u. Essenzen-Fabrik. Spiritus-Handel.**
Fabrik-Marke Hugo Hesse & Co. Thorn
Hugo Hesse & Co. Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros. **Essig-Sprit-Fabrik**
Inhaber: Hugo Hesse.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste


empfehle mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager, als:
Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Kopfkardätschen, garantirt beste **Zahnbürsten, Nagelbürsten, Kammgarnituren, Kammkasten, Schwammnetze und Schwämme,**
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant,
Elisabethstr. Nr. 11.

Rübezahl - Punsch
zu haben bei
Benno Richter,
Altstädt. Markt 18.


Edle Harzer Kanarien-Vögel
hat noch abzugeben.
A. Birkner, Mocker,
Rosenstr. 1.

Lose
zur Königsberger Thiergarten-Lotterie; Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., Ziehung am 29. Dezember cr., à 1,10 Mk.;
zur 9. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden; Hauptgewinn im W. von 30000 Mk.; Ziehung am 31. Dezember cr., à 1,10 Mk.;
zur 7. Berliner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn im W. von 10000 Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901, à 1,10 Mk.
zur 2. Geldlotterie in Mühlhausen (Thür.); Hauptgewinn 100000 Mk.; Ziehung am 25. Januar u. f. Tage, à 3,50 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Beamten ist ein Darlehn von **6—800 Mk.** erwünscht gegen 5% Zinsen. Anerb. unt. **W. H.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Cocos-Läufer u. -Teppiche
warmer und weicher Fussbodenbelag für Komptoire, Gastzimmer, Speisezimmer,
Cocos-Fussmatten,
Thürvorleger

Linoleum-Teppiche u. -Läufer,
schöne Parkett- und Blumenmuster,
Linoleum-Vorlagen,
glattes und gemustertes
Linoleum für Fussböden

empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Visitenkarten
sind
als passendes Geschenk zu Weihnachten
sehr zu empfehlen.
In modernster Form und saubester Ausführung liefert solche prompt.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 1.

Oeffentliche Erklärung!
Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern
für nur 13 Mark
als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten
ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Barockrahmen.
Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theuerer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betr. Photographie, **gleichvielinwelcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.
Die Kiste zum Porträt wird zum Selbskostenpreise berechnet.
Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der
Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstr. 116.
Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für jedermann auf.
Weihnachtsaufträge, welche noch am 20. Dezember bei uns einlangen, werden pünktlich effektuirt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.